

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

3 (5.1.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-689229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-689229)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 2 Mk., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 3.

Oldenburg, Montag, den 5. Januar 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die neuen Handelsverträge.

* Oldenburg, 5. Jan.

Die Korrespondenz des „S. B.“ schreibt in ihrer letzten Nummer des alten Jahres:

Nicht ein neuer Tarif, sondern neue Handelsverträge sind es, welche Industrie und Handel erfreuen, und welche allein geeignet sind, Sicherheit für die Zukunft und damit neue Unternehmungslust zu bringen. Unsere Regierung ist sich darüber nicht im unklaren. Graf Posadowsky hat sich genug erklärt, daß der Tarif nur das Werkzeug zum Abschluß günstiger Verträge sein solle. Der Reichskanzler scheint auch gewonnen, die Verhandlungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Wahrscheinlich hofft man die neuen Verträge noch im gegenwärtigen Reichstage vorlegen und zur Annahme bringen zu können. Wie stehen die Aussichten dafür?

Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß auch im Auslande überall die Geneigtheit besteht, an dem bisherigen System der Vertragspolitik festzuhalten. Aber selbstverständlich steht man dort auf demselben Standpunkte, den Graf Bülow mit den „fünf unterzeichneten“ Worten kennzeichnete, „auf für uns annehmbarer Basis“.

Die Frage wird also nicht sein, ob überhaupt Verträge zustande kommen, sondern was für Verträge es sein werden. Unsere wichtigsten Kompensationsobjekte, die Getreidezölle, sind durch Minimalzölle festgelegt. Ermäßigungen und Bindungen industrieller Zölle haben für unsere wichtigsten Handelspartner, Rußland, Italien, Österreich-Ungarn, nicht allzu großen Wert. Die ausbrüchlich zu Kompensationszwecken eingeführten hohen Zölle werden von den fremden Unterhändlern nach ihrem wahren Werte erkannt und genehmigt werden. Wenn Deutschland gegenüber den für die deutsche Ausfuhr empfindlichen Zollschranken Österreichs, der Schweiz, Rußlands einigermassen vorteilhafte Bedingungen erreichen will, so wird es bei den nicht gebundenen Agrarzöllen starke Kompensationen machen müssen. Bekanntlich hat der italienische Minister Prinetti seine Ansicht, daß man „ernsten Schwierigkeiten in den Verhandlungen und Abmachungen mit Deutschland nicht entgegenstehe“, an die Voraussetzung geknüpft:

„daß die Grundlage der Regelung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern seiner wesentlichen Veränderung unterworfen werden wird.“

Österreich und Rußland gegenüber wird namentlich eine starke Ermäßigung der Zölle auf Vieh und tierische Erzeugnisse zu erwarten sein.

Haben nun derartige Verträge im gegenwärtigen Reichstage Aussicht auf Annahme? — Die reichlich 30 liberalen Abgeordneten, welche den Antrag Kardoff bekräftigt haben, dürften gegen solche Handelsverträge stimmen. Der Bundesdirektor Dr. Sahn reißt schon im Lande umher und veranfaßt Kundgebungen gegen jeden Handelsvertrag auf der Grundlage des neuen Tarifs. Aber auch die Mehrheitsparteien sind nicht für jeden Handelsvertrag zu haben. Die „Freisige“ sucht die Möglichkeit, daß die Regierung das Interesse der Allgemeinheit an guten Handelsverträgen höher stellen könnte, als das Interesse einzelner Gewerkschaften an hohen Zöllen von vornherein auszuschließen:

„Die Andeutung der Freihandelspreffe, daß die deutsche Reichsleitung überhaupt sich dazu hergeben könnte, derartige, den Freihändlern und dem Auslande genehme, den nationalen Interessen aber schädliche Handelsverträge abzuschließen, ist eine ganz unerhörte Beleidigung der verbündeten Regierungen.“

Nachdem man dazu die Erklärungen von Abgeordneten, die Rückichten, welche Konservative und Zentrum auf die Neuheiten nehmen müssen, die Befürchtungen, die das energische Draufgehen des Bundes der Landwirte und des Bauernbundes ihnen doch wohl heimlich bereitet, so ist es wahrscheinlich, daß Handelsverträge, die für die Industrie einigermaßen günstig sind, die nicht auch außer den Getreidezöllen noch wesentliche Erhöhungen des agrarischen Schutzes bringen, von einem großen Teile der Parteien rechts und in der Mitte abgelehnt werden.

Andererseits ist es falsch, wenn Herr Klapper in seiner „Deutschen Agrar-Korrespondenz“ meint:

„Die Linke wird und muß logischer Weise jedem Handelsverträge zustimmen, der niedrigere Zölle enthält, als der eben beschlossene neue Generaltarif aufweist.“

Die Nationalsozialisten haben schon längst den Kampf gegen Handelsverträge mit hohen Getreidezöllen als wichtigsten Programmpunkt auf ihre Fahne geschrieben. Die Sozialdemokraten werden darin nicht zurückstehen und auf's Schärfste vorgehen gegen jeden Handelsvertrag mit einem 5.00 Mt.-Zoll für Getreide. Dazu treibt sie, außer ihrem Eintreten gegen die Befreiung der wichtigsten Nahrungs-mittel, die Rücksicht auf die Wahlpolitik. Der Kampf gegen den Vortrager ist für sie die wirksamste Wahlparole, die sie sich nicht geben entgegen lassen werden. Auch von einem Teile der liberalen Abgeordneten kann man ein Eintreten gegen Verträge mit hohen Getreidezöllen erwarten,

soweit ihnen sozialpolitische Gesichtspunkte höher stehen als handelspolitische, und soweit sie von den Neuheiten einen „Rück nach links“ im Reichstage erwarten.

Die Aussichten eines Handelsvertrages im jetzigen Reichstage sind also nicht groß. Für jeden von der Regierung vorgelegten Vertrag werden voraussichtlich die meisten Nationalliberalen, wahrscheinlich auch die Freikonservativen und einzelne Mitglieder anderer Parteien stimmen. Die linken aber keine Mehrheit. Verträge, welche im wesentlichen den bisherigen entsprechen, würden von den Mehrheitsparteien abgelehnt werden. Solche, die nur bei den Getreidezöllen eine erhebliche Verstärkung des Zollschutzes bringen, werden durch den vereinten Widerstand von rechts und links fallen. Aussicht auf Annahme haben daher im gegenwärtigen Reichstage nur sehr „agrarische“ Handelsverträge. Diese werden aber vermutlich für unsere Industrie gänzlich wertlos sein, und es darf doch billig bezweifelt werden, ob die Regierung, welche die Notwendigkeit, Industrie-politik zu treiben, oft und scharf genug betont hat, solche Verträge vorlegen wird.

Der Konflikt mit Venezuela.

Präsident Castro führt noch immer eine stolze Sprache. Einem Vertreter des „Amerikanischen Bureaus“ in Caracas erklärte er, falls kein Arrangement zustande käme, so würde der Grund darin zu suchen sein, daß ein Arrangement nicht zu den Plänen der Verbündeten gehöre. Die Verlängerung der Situation würde für alle verhängnisvoll werden. Auf die Frage, ob er die Präsidentenwürde niederlegen oder eine Veränderung im Kabinett treffen würde, erwiderte er: „Die Leute können soviel Unsinn reden, wie sie wollen. Ich werde eine Veränderung im Kabinett treffen, wenn die gegenwärtige Krise vorüber ist.“

Die in der Antwort von Castro enthaltene Bedingung zu dem Schiedsgerichts-vorschlag trug den Charakter einer Alternative. Castro zeigte anfangs Abneigung gegen den Vorschlag eines Schiedsgerichts und verlangte, während er grundsätzlich ein Schiedsgericht annahm, daß die Angelegenheit von einer der amerikanischen Republiken beurteilt werden sollte. Präsident Roosevelt ist aber bereits abgelehnt hatte, als Schiedsrichter tätig zu sein, und da derselbe Grund, dem seine Ablehnung entsprang, sich in gleicher Stärke bei dem Leiter irgend eines andern amerikanischen Staats anwenden läßt, so war Roosevelt gezwungen, dieser Aussage seine Unterstützung zu versagen, und sie wird sonach aus dem Felde der Möglichkeiten verschwinden.

Die Verhandlungen der beteiligten Mächte in betreff der Antwortsnote Castros sind nach Berliner Meldungen noch nicht zum Abschluß gelangt.

Wie der „Standard“ aus Brüssel berichtet, haben Deutschland, Großbritannien, Belgien und Holland ein Abkommen geschlossen, wonach die belgischen und holländischen Forderungen an Venezuela gleichzeitig mit den deutschen und britischen Ansprüchen vor das Haager Schiedsgericht gebracht werden.

In Caracas erschien am Neujahrstage die gesamte deutsche Kolonie in corpore bei dem amerikanischen Gesandten Bonen, der seit dem Beginn des Vorgehens der Mächte den Schutz der Deutschen in Venezuela übernommen und schon mehrfach wirksam ausgeübt hat, und überreichte ihm ein prächtiges Blumenstück mit der Inschrift: „Mit den besten Glückwünschen zum neuen Jahre. Die deutsche Kolonie in Caracas.“

Das deutsche Kanonenboot „Panther“ hat vor der Ueberreichung des Ultimatus an Venezuela nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ am 20. November im Golf von Maracaibo gestreift. Da seit 22 Jahren die deutsche Kriegsschiffahrt in Maracaibo nicht gezeigt worden war, schien es sehr erwünscht, den Versuch zu machen, nach Maracaibo zu gelangen, um nach so langer Zeit die deutsche Kriegsschiffahrt zu zeigen und gleichzeitig den Beweis zu liefern, daß trotz der vorgelagerten Barre der Hafen doch liefern, daß trotz der Barre gelang ohne Zwischenfälle. Die Fahrt über den Hafen von Maracaibo erfolgte abends nach einigem zögerlichem Aufhalten. Am folgenden Morgen machte der Kommandant in Begleitung des deutschen Konsuls einen offiziellen Besuch beim Präsidenten des Staates Julia, der nachmittags einer Einladung des deutschen Konsuls zu einer Abendgesellschaft auf seiner Ranch, wo die gesamte deutsche Kolonie versammelt war. Am folgenden Morgen erfolgte die Ueberreise des deutschen Kriegsschiffes.

Marokko.

An der marokkanischen Frage, meint ein spanisches Blatt, seien alle Mächte mehr oder weniger interessiert. Frankreich wünscht offenbar, seinen Einfluß und sein nordafrikanisches Gebiet bis nach Fes auszudehnen und diese Stadt durch einen Seinenweg mit Algerien zu verbinden. England will seinen Einfluß auf den Sultan behalten und hat außerdem Ansprüche als Gläubiger Marokkos. Italien läßt Frankreich im Rechte des Schutzes gewähren, um seiner-

seits in Tripolis freie Hand zu behalten. Deutschland und Belgien beherrschen in Marokko den Einfuhrhandel, und Prese und Parlament dieser Länder richten fortwährend ihr Augenmerk auf dieses neue Absatzgebiet. Ausland ist geneigt, sich Frankreich dankbar zu zeigen, wenn es die Unterstützung, die ihm dieses im äußersten Osten zuteil werden ließ, abgesehen davon, daß es grundsätzlich jede Erweiterung des englischen Einflusses zu hindern sucht. Unter diesen Umständen ist es schwer vorzusagen, wer den Vogel abschießen wird. Die Politik Spaniens muß jedenfalls darin bestehen, vorläufig mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Regierung des Sultans bei der Umgestaltung des Reiches im modernen Sinne behilflich zu sein und sich nicht unvorsichtig in einen Krieg verwickeln zu lassen. Vor allem soll die spanische Regierung bestreben sein, sich direkt und genau aus Marokko informieren zu lassen, um sich den tatsächlichen Umständen anpassen zu können. Die weitere Aufrechterhaltung des des anpassenden Zustandes ist, wie ein Gewährsmann des spanischen Blattes meint, ein Ding der Unmöglichkeit trotz der Gleichgewichtskünste der Mächte. Hier hilft kein Mundspigen, es muß geffissen werden.

Die Nachrichten aus Marokko lauten zum Teil widersprechend. Den „Times“ wird aus Tanger gemeldet: Der am Abend des Neujahrstages aus Fes angelommene Kurier brachte keine amtlichen Nachrichten außer der Mitteilung, daß die Lage in Fes faktisch unverändert sei. Einige Privatbriefe erklärten, Mulai Mohamed, der Bruder des Sultans, sei in Fes angekommen (siehe unten), andere, daß er erwünschterweise in Meknes das Festliche gefeiert habe. Die einzige sichere Kunde ist, daß die Juden wegen des Fanatismus in einem besonderen Stabteil abgeschossen sind und daß das Geschäft ganz und gar stillsteht. Der Sultan montiert, was von alter Artillerie auf den Forts von Fes verblieben ist, der Feind eroberte nämlich in der Schlacht vom 22. Dezember 17 Geschütze, darunter Belagerungsgeschütze und Maxim-Maschinen.

Auf der Botenschaft in Madrid lief am Sonnabend die Meldung ein, daß die Sache des Sultans für verloren gilt. (Siehe unten.) England und Frankreich erklärten zwar, sie schickten keine Kriegsschiffe nach Tanger, aber zu bemerken, daß im Hafen von Gibraltar, 3 Stunden von Tanger entfernt, neun große englische Schlachtschiffe liegen. Abweichend hiervon wird der „Köln. Ztg.“ aus Madrid berichtet: Die Vernehmung des Prinzen Mulai Mohamed, daß dessen Ankunft in Fes, wodurch gezeigt werden soll, daß Mohamed nicht feindlich gesinnt ist und nicht nach dem Thron strebt, ist noch nicht amtlich bestätigt. Hier glaubt man, daß das Experiment jedenfalls gefährlich ist. Der Sultan soll von neuem die Offensive ergriffen haben. Bei der letzten Niederlage wurde sein bester General, Ali Sufi, schwer verwundet. Der Berichterstatter der „Times“ sagte dem Berichterstatter des hiesigen „Liberal“ in Tanger, daß die englischen Ratgeber an der jetzigen Lage Schuld seien, da das Land für die Zivilisation und für Reformen nicht reif sei.

Aus Tanger wird gemeldet, daß die Post für die Zustellung der eingeschriebenen Briefe keine Garantie mehr übernimmt. Es geht das Gerücht, ein in Madrid beglaubigter Diplomat habe ein Telegramm aus Tanger erhalten, wonach die Lage des Sultans außerordentlich kritisch sei. Mehr als 10,000 Juden in Fes, die seitens der Regierung des Sultans große Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten zu erdulden hatten, sollen geneigt sein, den Präsidenten zu unterstützen.

Der „Liberal“ verzeichnet das Gerücht, wonach der Präsident in Fes eingedrungen sei und dort freundliche Aufnahme gefunden habe.

Die zum Schutze der Europäer nach Marokko bestimmten Geschwader Frankreichs und Großbritanniens sind in der Größe gleich; jedes besitzt eine Gesamtmasseverdrängung von 45,000 t. Das französische ist dagegen mit 3020 Mann in der Besatzungsstärke dem britischen mit 2710 Mann etwas überlegen. Frankreich sendet vorwiegend Schlachtschiffe mit starker Besatzung und zahlreichen Landungsgeschützen. Der Kern seiner Flotte bilden 3 Schwerkreuzer, die Mitte der 90er Jahre gebauten Vinienschiffe Chevalmagne (Flaggschiff), Saint Louis und Garibaldi, von je 11,857 t, die mit vier 30,5 cm-Kanonen und 42 Schnellfeuergeschützen besetzt sind.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Sonnabend im königlichen Schlosse in Berlin den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts. Vor der Mittagssitzung empfing der Kaiser den Oberleutnant Freiherrn v. Ende, um von ihm die Orden seines verstorbenen Schwagers, des Wirklichen Geheimen Rats Krupp, entgegenzunehmen.

Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Der angeknüpften Reise des Kronprinzen nach St. Petersburg wird im Frühjahr eine Seereise in mittelländischen Meer folgen, bei der der Kronprinz Rom und andere Hauptstädte besucht. Der Besuch in Rom wird nicht mit demjenigen des deutschen Kaiserpaars zusammenfallen.

Außer seinen persönlichen militärischen Begleitern, dem Obersten und Flügeladjutanten von Fribelung und dem Oberleutnant von Stilling, sollen im Gefolge des Kronprinzen mit nach Petersburg gehen: der Generaladjutant und Kommandeur der ersten Garde-Infanteriedivision, Generalleutnant v. Wolffe, der Flügeladjutant Major v. Friedeburg, der erst vor wenigen Tagen zum Major befördert wurde, und der Führer des 6. brandenburgischen Kavallerie-Regiments, Kaiser Nikolaus I. von Rußland, Major von Schwerin. Kopenhagener Hoffreise erwarten den Besuch des Kronprinzen Ende Januar auf der Rückreise von Petersburg.

Das offiziöse Wolffsche Bureau verbreitete am Sonnabend aus Dresden über den Gesundheitszustand des Königs Georg nachstehende Meldung:

Gegenüber anders lautenden Meldungen kann festgestellt werden, daß der Zustand des Königs gestern Abend nicht schlimmer gewesen ist als vorher. Das Fieber war leicht, wie es sich abends einzustellen pflegt. Allerdings ist der Zustand bei dem hohen Alter des Patienten und in Anbetracht der heftigen Erregungen der letzten Wochen sehr ernst.

Der offiziöse Hofbericht vom Sonnabend lautet: Wie in den vorhergehenden Tagen, so trat auch gestern Abend bei Seiner Majestät dem Könige eine geringe, rasch vorübergehende Erhöhung der Körpertemperatur ein, die von vermehrtem Mattigkeitsgefühl begleitet war. In der vergangenen Nacht haben Se. Majestät einige Stunden ruhig geschlafen und fühlten sich heute Morgen etwas kräftiger.

Eine andere Nachricht besagt, die Herzaktivität sei geschwächt, die Arterien seien etwas verengt, und ein geringes Emphysem sei bemerkbar. Die Blutwerte schwankten gestern nachmittag zwischen 36,8 und 38,2 Grad. Der Puls legte zuweilen etwas aus.

Der Bundesrat genehmigte in der Sonnabend-Sitzung die Ausführenden Berichte über die Etatsentwürfe für den Reichshaushalt 1903, und zwar für den allgemeinen Reichshaushalt und für das Reichsmilitärgericht. Gleichfalls genehmigt wurden die Ausführenden Berichte über die Entwürfe des Etats der Marineverwaltung, der Verwaltung des Reichsarchivs, des Reichsamt des Innern, der Reichspost- und Telegrafverwaltung und des Reichsfinanzamts zum Reichshaushalt 1903.

Für die bevorstehende Reichstagswahl in Meppen stellte eine Versammlung von Vertrauensmännern des Zentrums im 3. hannoverschen Wahlkreis Meppen-Eingensheim den Amtseiserrat Engelen-Osnabrück, einen Neffen Windhorst und Leiter der vorjähigen Katholikenversammlung in Osnabrück, als Zentrumskandidaten auf.

Zum Vorsitzenden der Reichsschulkommission ist nach dem „Reichsanzeiger“ der Präsident des Bundesamts für das Geimatreien, der frühere Abg. Dr. Kely ernannt worden.

Staatssekretär v. Köller ist durch kaiserlichen Erlaß vom 29. v. M. zum Kurator der Straßburger Universität ernannt worden. Zu seinem Vertreter hat für die Bearbeitung der Kurator-Geschäfte hat der Staatssekretär den Ministerialrat Stablen beauftragt.

Witte dieses Monats tritt im Reichsjustizamt die Vereinigung von Sachverständigen zusammen, welche Stellung nehmen soll zu einer Reihe von Fragen zur Revision des Strafrechts und des Strafprozesses. Diese Fragen sind vom Reichsjustizamt aufgestellt worden nach vorausgegangener Verhandlung mit den einzelstaatlichen Justizverwaltungen, insbesondere auch mit der preussischen. Es ist beabsichtigt, zunächst nur das bereits vorhandene Material zu ergänzen durch Anhörung von solchen Persönlichkeiten, die ein Urteil abzugeben durch ihre Stellung und auf Grund ihrer Erfahrungen in der Lage sind. Von in der preussischen Justizverwaltung aktiv tätigen Persönlichkeiten gehört nur der Oberstaatsanwalt Dr. Wachler der in Frage stehenden Kommission an. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Niederding, geleitet die Eröffnung der Sitzungen selbst vorzunehmen.

Der „Vorwärts“ erklärt, daß alles unwahr ist, was der Offener „Generalanzeiger“ über die Ergebnisse der Reise seines Redaktionsmitgliedes Dr. Graubauer nach Capri, sowie was er über eine angebliche, in Wahrheit nie stattgefundene Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion mitgeteilt hat, in der die Krupp-Angelegenheit behandelt worden sein soll.

Staatssekretär Graf Rosdowski und Bürgermeister Dr. Pauli-Bremen haben das Ehrenpräsidium des vom 14. bis 19. April in Bremen tagenden internationalen Anti-Alkoholkongresses übernommen.

Die zuständigen preussischen Minister haben die Regierungspräsidenten angewiesen, die Feststellungs- und Verkaufshäuser für künftigen Sonntag streng überwachen zu lassen und bei Feststellung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Nahrungsmittelgesetzes auf eine strenge Bestrafung der Schuldigen hinzuwirken.

Ueber eine Anarchistenversammlung in Düsseldorf wird bekannt: Einige in Rheinland und Westfalen ansässige Anarchisten beabsichtigen am Neujahrstage hier eine geheime Zusammenkunft abzuhalten, um über die Zukunft des anarchischen Vlatzes „Freiheit“ zu beraten. Die Polizei, die von der Absicht Kenntnis erhalten hatte, löste die Versammlung, der übrigens keine besondere Wichtigkeit beigemessen wird, auf.

Das Reichsministerium wird nach dem „Hanover. Corr.“ für das Jahr 1903 eine Vermehrung der Funkstationen an der hannover-oltenburgischen Küste ausführen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 3. Jan. (Vom Hofe.) Kaiser Franz Josef wird am Montag nach seiner Krankheit zum erstenmal wieder allgemeine Audienzen erteilen. Nach der „Post. Ztg.“ fiedelt die Tochter des Kaisers, Erzherzogin Marie Valerie, die Gattin des Erzherzogs Franz Salvator, von Schloß Wallsee nach Wien über, um bei ihrem Vater gewisse repräsentative Hausfrankpflichten zu übernehmen.

Frankreich.

* Paris, 3. Jan. (Gambetta und Dreyfus.) Der „Gaulois“ veröffentlicht einen Artikel Gaston Polonais, der den Zusammenhang zwischen dem Fall Humbert und dem Fall Dreyfus nachweisen soll. Danach soll Paty du

Clam im Laufe des vorigen Jahres verlangt haben, General André in dieser Angelegenheit Mitteilung machen zu dürfen. Letzterer habe es abgelehnt, Enthüllungen anzuhören. Paty du Clam habe sogar verlangt, von Lebede, dem Untersuchungsrichter im Falle Humbert, gehört zu werden. Nimmere habe in aller Stille eine Befragung stattgefunden. Paty du Clam habe mitgeteilt, daß die Archive des Generalstabes unter denjenigen, die mit der größten Energie für Dreyfus tätig waren, auch die Humberts erwähnen. Polonais weist darauf hin, daß Hauptmann Mennier, der über die gefälschten Depeschen Panizadis einen aufklärenden Bericht erstattete, kurz darauf in einem Eisenbahnwagen tot aufgefunden wurde. Polonais sagt, man wolle die Angelegenheit erörtern; er habe sich daher die Aufgabe gestellt, sie jetzt zu enthüllen und die öffentliche Meinung aufzuklären.

Südafrika.

* Ladysmith, 2. Jan. (Chamberlains Reise.) Zu Ehren Chamberlains wurde heute ein Bankett veranstaltet. In einer Rede betonte er die Notwendigkeit der Einheit auf sozialem Gebiete, die eben so wichtig sei, wie die Einheit auf politischem Gebiete. Chamberlain warnte sodann davor, das Votieren in Südafrika einzuführen, sprach die Hoffnung aus, daß die Holländer ebenso wie die Engländer bereit sein würden, das Vergangene zu vergessen, und forderte zur Geduld auf hinsichtlich der Erfüllung aller Entschädigungsforderungen.

Chamberlain fuhr heute Morgen in Begleitung des Gouverneurs und des Premierministers von Natal zum Spionkop. Der Ausflug wurde zu Pferde über einen Sumpfweg unternommen und oben das Schlachtfeld des Burenkrieges besichtigt. Chamberlain und seine Begleiter standen unbedeckt Hauptes inmitten der Gräber der Gefallenen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Norddeutschen Reichsanzeiger Originalausgabe ist nach genauer Quellenangabe gestattet. Irrtümlichkeiten und Berichtigungen über solche Angaben kommen bei der Redaktion nicht zuwider.

Oldenburg, 5. Januar.

* Vom Hofe. Zu dem heute Abend um 7 1/2 Uhr im Großen, zugehörigen Schlosse beginnenden Hofball, worüber wir schon Freitag berichteten, sind an ca. 400 Personen Einladungen ergangen. Die auswärtigen Gäste werden zu meist mit den 6 Uhr-Zügen heute nachmittag hier eintreffen.

Ueber die letzte große Treibjagd, welche der Großherzog auf dem Garmser Staatsdomäne abhielt und woran sich außer dem Großherzog noch 26 Jäger beteiligten, können wir noch folgende Einzelheiten mitteilen. Der Großherzog traf um 11 Uhr morgens im Jagdwagen in Altmersfeld ein und fuhr sofort in das Jagdgelände, welches einen Flächenraum von ca. 500 Hektar hat. Aufgeboten wurden zur Jagd 42 Treiber, die sich um 9 Uhr einzustellen hatten. Es wurden fünf Treiben auf dem Jagdterrain abgehalten. Das erste Treiben erstreckte sich über den Niederroden, das zweite von Oesterdeichs- und Nordberg, das dritte von Oesterdeich nach Kleinengroben; das vierte Treiben fand hinter den Domänen Weller- und Mittelgarns statt, und das fünfte erstreckte sich von Oesterdeich nach Großmündshausen. Das Gesamtergebnis der Treibjagd ist folgendes: 1. Treiben ergab bei 59 Schüssen 18 Hais, 2. Treiben 26 Hais bei 62 Schüssen; 3. Treiben 31 Hais bei 111 Schüssen; 4. Treiben 38 Hais bei 89 Schüssen; 5. Treiben 15 Hais bei 29 Schüssen. Es wurden somit im ganzen 128 Hais mit 350 Schüssen zur Strecke gebracht, so daß im Durchschnitt auf 3 Schüsse 1 Hais fiel. Von den erlegten Hais wurden 80 sofort an Ort und Stelle für 2,70 Mk. das Stück verkauft, während 48 mitgenommen wurden. Um 3 1/2 Uhr nachmittags war die Jagd beendet und gegen 4 Uhr fuhr der Großherzog in vierpänniger Equipage nach Jever zurück.

Derzog Georg Ludwig hat sich gestern Morgen mit dem jahresplanmäßigen Zuge um 8 Uhr 14 Min. nach Frankfurt a. M. begeben.

Gerichtswise verlaute in den letzten Tagen, daß der Zustand der Herzogin Sophie Charlotte sich sehr verschlimmert habe und so bedauerlich Anlaß gebe. Bestimmte Nachrichten liegen uns darüber nicht vor. Wir halten das Gerücht aber für übertrieben.

* Ordensverleihung. Se. Königl. Hoh. der Großherzog hat zu verleihen geruht: das Ehren-Kroisordenkreuz: dem Geheimen Kommerzienrat Schultze, dem Ehren-Kreuz 2. Klasse: dem Baron und Direktor an der Werft „Vulkan“, Zimmermann, dem Direktor ebenfalls, Flohr, beide in Eutin, und dem Direktor der Seefabwerke in Nordenham, Diederichs.

* 32. Volksunterhaltungsabend. Unter denselben günstigen Verhältnissen wie die bisherigen zeigte sich in seinem Verlauf auch der gefristige Volksunterhaltungsabend. Wieder war der Lindenhof bis auf den letzten Platz besetzt, und überall sah man frohe, zufriedene Gesichter, die den Genuß, welchen jedermann an dem Gebotenen hatte, wiederbelegten. Anfang dieses Winters wurden oft Stimmen laut, welche ihre Zweifel dahin zu erkennen gaben, daß die Räumlichkeiten des Lindenhofs für derartige, umfangreiche Veranstaltungen genügen würden. Diese Stimmen sind jetzt aber schon längst verstummt. Allgemein wird nunmehr anerkannt, daß das Komitee bei der Wahl des Lindenhofs glücklich gefahren ist. Trotz dem der Andrang immer noch größer wird, dürfte das Lokal auch für die Folge dem Zwecke vollkommen genügen sein. Außerdem hat der Herr Pappe, es verstanden, den Besuchern der Unterhaltungsabende den Aufenthalt in seinem Lokale durch aufmerksame, reelle Bedienung so angenehm zu machen, daß man sich ihm gern einige Stunden anvertraut. Nicht minder auch gebührt den Mitwirkenden, welche sich für die gute Sache frei zur Verfügung stellten, der Dank für ihre Darbietungen. Ganz besonders aber erfreute die Tatsache, daß nunmehr auch die Kreise, für welche ja eigentlich die Abende eingeführt wurden, immer mehr sich dafür interessieren und immer zahlreicher vertreten sind. — Vor Eröffnung des gefristigen Abends teilte Herr Uhrmacher Lührs mit, daß das Verreten und Verlassen des Saales während der Vorträge, wegen der Störungen, unterbleiben müsse; um dies zu bewirken soll für die Folge von jedem, welcher den Saal während des Vortrages verläßt und dann wieder betritt, ein doppeltes Eintrittsgeld erhoben werden. Herr Oberbürgermeister Tappenbeck eröffnete die gefristige Feier mit einigen einleitenden Worten, indem er namentlich den Volksunterhaltungsabenden für das neue Jahr denselben Erfolg wünschte, wie ihn die bisherigen aufzuweisen hätten. Dem gemeinschaftlichen Liede „Strömt herbei ihr Völkergarnen“ folgten sodann die Liebesvorträge des Fräulein Willy Hoyer. Im Besitze einer

gutgeschulten, kräftigen Stimme, wußte sie sowohl das Lied „Unter dem Ahornbaum“ von Holländer wie auch „Ihr leichten Sterne“ von Burckmann mit großem Erfolg zu Gehör zu bringen. Das Streich-Quartett der Herren Janßen, Busch, Künemann und Wederle (Mitglieder des hiesigen Instrumentalvereins) erzielte durchschlagenden Erfolg, sowohl „Thema mit Variationen aus dem Kaiserquartett“ v. Haydn wie auch „Träumerei“ von Schumann wurde mit vollem Beifall aufgenommen. In dem Vortrage des Herrn Dr. Tappenbeck aus Jever, Bruder unseres Oberbürgermeisters, wurde den Zuhörern in anschaulicher Weise das Leben auf der Insel Sizilien vorgeführt. Herr Tappenbeck war 7 Jahre auf der Insel anwesend und konnte aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen, die er sich damals gesammelt, mitteilen. Interessant anzuhören waren die Schilderungen über das Leben und Treiben der Bewohner der Insel, der Jäger und Zuhälter, wie diese so ganz anders wie in unserem Staate, wo alles geregelt und nach bestimmten Grundregeln geordnet ist, den Lohn für ihre Dienstleistungen zu erhalten suchen. Das Leben der Fischer, wie sie ihren Fischfang ausführen, der Tumult auf dem großen Markte in Palermo usw. Ueber alles dieses mußte der Herr Referent in leicht anschaulicher, humorvoller Weise vorzutragen, wofür ihm der ungeteilte Beifall zu teil wurde. Besonders interessant ist das Leben und Treiben der Eheleute in Sizilien. Dort macht der Mann alle häuslichen Arbeiten, macht Einkäufe usw., Frau spielt dort „Hausfrau“, während die Frau nachts schlaf und tags ausruht! — Gewiß idyllische Zustände! — Nach der Pause erfreute Fräulein Willy Hoyer nochmals mit einigen Liebesvorträgen, „Mein Anna Kathoni“ von Hofstein und „Niemand hat's gesehen“ von Lebere, welche so sehr gefielen, daß sie sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Für Herrn v. Busch, welcher leider verhindert war, übernahm Herr Lehrer Dünn die deklamatorischen Vorträge, indem dieser verschiedene aus Fräulein Hoyer's Werken bekannt gab, womit er sehr zum guten Gelingen des Abends beitrug. Die Herren Janßen, Busch, Künemann und Wederle trugen dann noch das „Quartett“ von Schulz-Weida, wie auch „Presto“ aus dem Quartett op. 17 Nr. 6 von Haydn vor, wofür ihnen voller Beifall zufließen wurde. Das gemeinschaftliche Lied „Es braut ein Auf wie Donnerhall“ schloß den Abend. Nächster Volksunterhaltungsabend 1. Februar.

H. Großherzogliches Theater. Im Großherzoglichen Theater fand am gestrigen Sonntag Adolf V. Arronges moralisierendes Volksstück aus dem Berliner Kleinbürgerleben der 70er Jahre, „Mein Leopold“, den üblichen Beifall eines gut besetzten Hauses. Die treffende Charakteristik und harmlose Komik, namentlich aber die breit ausgeführte Sentimentalität sichern dem Werk bei einem anspruchsvollen Publikum auch heute noch stets einen Rührungserfolg, und die recht lobenswerten moralischen Gedanken, die in erster Linie an dem Taugenicht Leopold und dem Geschick seines in Affenliebe blind gewordenen Vaters zum Ausdruck kommen, bestärken manden Theaterbesucher in der Vorliebe für V. Arronges echte rechte Familienblatt- und Gartenlauben-Dramatik. Der Einwand gegen diese Dramatik, daß sie den Geschmack verflacht, nicht mehr zeitgemäß ist — V. Arronges hat neuerdings seine „Wohlfahrter“ geschrieben — bleibt aber trotzdem bestehen.

Bei der gestrigen Aufführung machten sich die Darsteller um ein flottes und ergates Zusammenspiel recht verdient. Herr Blumenreich erzielte als Schuster Gottlieb namentlich im 5. und 6. Bild starken, wohlverdienten Erfolg, ebenso Herr Weiß als Verführer Starke durch seine frische, gesunde Natürlichkeit, und Herr Kammann als Leopold durch sein vornehm lässiges Gebahren mit einem Anflug von Vastheit. Die Schwester Leopolds, Clara, wurde von Fräulein Hempel recht überzeugend, die muntere Lerche Emma Jernikow von Fräulein Jüngling mit feder Schallhaftigkeit, und der Musiklehrer Mehlmeyer mit seiner gesungenen Komik von Herrn Giesecke so erfolgreich wie nur möglich gegeben. Die Soldatenbraut und Köchin Minna (Fräulein Giesecke) wurde durch eine Blumenpfeife ausgezeichnet. Die übrigen Darsteller trugen gleichfalls das Ihrige zum Gelingen der beifällig aufgenommenen Vorstellung bei.

* 6 neue Kesselwagen. In diesen Tagen von Nordlingen hier eingetroffen, um in den Wagenpark der oldenburgischen Staatsbahnen eingestellt zu werden. Die Wagen sind Eigentum der Benzinsfabrikten e. G. m. b. H. in Bremen. Heimatisierung dieser Wagen ist Nordenham.

* Mit großer Verpachtung traf am Sonnabend in Bremen der Mitagszug von Berlin ein, so daß ein Ansturm an den Zug nach Oldenburg nicht mehr zu erwarten war. Die Reisenden wurden daher in einen neu zusammengestellten Sonderzuge nach hier befördert, welcher hier kurz nach 4 Uhr eintraf. Da der Zug zum größten Teil mit Marine-Urlaubern aus Wilhelmshaven besetzt war, wurde ein weiterer Sonderzug nach Wilhelmshaven abgefahren, welcher kurz nach 6 Uhr unsere Station verließ.

* Mit dem Bau der Ueberwegung an der Ziegelhofstraße ist nunmehr begonnen worden. Zunächst werden die Fundamente gelegt, worauf die Pfeiler der Brücke ruhen sollen. Die Zuegung zur Brücke wird an der einen Seite an dem Bitterbach vorbei und an der anderen Seite durch den Garten des Herrn Galtwirts Schelde folgen. An beiden Seiten soll ein Schalter angebracht werden. Das Bitterbachs wird dazu eine Verengung erfahren.

* Transport. Mit dem Zuge wurden heute vormittag mehrere Arrestanten des hiesigen Infanterie-Regiments nach Hannover transportiert, um dort vom Oesterreichsgericht abgeurteilt zu werden. Mehrere Soldaten des genannten Regiments führen als Zeugen ebenfalls dahin.

* Polizeibericht vom 5. Januar. Am 1. d. Mts. wurde ein Arbeiter, welcher einen Haufen Holz aus dem Stadtwald entwenden hatte, wegen Diebstahls zur Anzeige gebracht. — Am 2. d. Mts. mußten 2 betrunzene Arbeiter aus Moselessehn, die das Publikum auf der Straße in roher Weise belästigten, festgenommen werden. Es wurden behufs Feststellung ihrer Persönlichkeiten von mehreren Schutzleuten nach dem Rathause gebracht, wobei sie heftigen Widerstand leisteten und die Schutzleute tätlich angriffen, so daß ein Schußmann schließlich von der Waffe Gebrauch machen mußte. — Am 3. d. Mts. wurde hier der Maurer Stanjura aus Al. Hoidrich wegen Diebstahls eines Fahrrades, das er in Wilhelmshaven gestohlen hatte und hier zu verkaufen suchte, festgenommen. — Am 4. d. Mts. wurde der von der königlichen Staatsanwaltschaft

schaft zu Bergen wegen Diebstahls flechtbrieflich verurteilt. Weiterer Kreislauf nach dem Urteil ist festgenommen. Zwei Personen wurden wegen gewerkschaftlicher Unzucht zur Anzeige gebracht. In der Nacht vom 3./4. d. Mts. wurden einem Anwohner der Hofstraße 4 weiße wertvolle italienische Schuhe gestohlen. Die Tiere wurden im Stalle abgegriffen. Der Besondere hat auf die Ermittlung des Täters 10 Mk. Belohnung gesetzt. Seit dem 3. Januar wurden 4 Personen beim Verbrechen abgegriffen.

* Die Vereinigung der Sattler und Tapezierer hierher feierte am gestrigen Sonntag ihr diesjähriges Stiftungsfest in Rohnert's Gasthof „Zur Erholung“. Zu der Feier, welche um 5 Uhr ihren Anfang nahm, hatten sich Mitglieder mit ihren Damen sowie Gäste recht zahlreich eingefunden. Das Fest verlief in der schönsten Weise und hielt die Teilnehmer bei flotten Tanz bis zum frühen Morgen zusammen.

an Osterburg, 5. Jan. Der Großherzog nebst Gemahlin unternahmen gestern in der Nachmittagsstunden eine Spazierfahrt durch unsern Ort. — Wie sehr unser Ort von Geflügel diebstählen heimgegriffen wird, beweisen die fast täglich vor kommenden Fälle. Die Diebe gehen mit einer großen Frechheit zu Werke. In den meisten Fällen wird die gestohlene Beute am Tatort geschlagen. In letzter Woche sind der Witwe Bobbete an der Schützenhofstraße aus ihrem neben dem Hause befindlichen Stalle 6 Hühner gestohlen worden. Ein großer Diebstahl ist beim Ziegelfabrikanten Kettler an der Bremerstraße ausgeführt. Die Diebe haben dort 30 Hühner entwendet, welche sämtlich in den Handel gebracht wurden. Die Gendarmen hat bis jetzt noch keine Spur von den Tätern. Den Geflügelbesitzern sei daher die größte Vorsicht empfohlen. — Das vor einiger Zeit vom Zimmermeister Wark hierher käuflich erworbene Haus der Witwe Wiedemann an der Closenburgerstraße wurde gegenwärtig abgebrochen. — Die Wiesen an der Kasse in Blankenburg gleichen einem nicht überfluteten See.

an Osterburg, 5. Jan. In der am Sonntagabend in Großes Restaurant abgehaltenen Generalversammlung des Osterburger Turnvereins wurde, nachdem die Rechnung für das vergangene Jahr sowie der Bericht für das kommende Jahr festgestellt war, zur Wahl der einen Hälfte des Vorstandes geschritten, welche ergab, daß als Sprecher G. Hummel, als Kassierer Chr. Höpner, als 2. Turnwart G. Knepe und als 1. Jugendwart D. Nannemann wiedergewählt wurden. Ferner wurden gewählt als Eingewart Knepe und G. Willms, als Fahnenwart Mariß und als Fahnenjunker D. Enabe und Hierhof. Bezüglich des Stiftungsfestes wurde beschlossen, selbiges am Sonntag, den 1. Februar d. J. durch ein Schachtturnen mit nachfolgendem Kommen und einem am Dienstag, den 3. Februar stattfindenden Festball zu feiern. In längerer Rede ergriff der 1. Turnwart, von nun an pünktlich und regelmäßig die Turnstunden zu besuchen und alle bis jetzt feststehenden Teilnahme zu bitten, überhaupt nach allen Kräften bemüht zu sein, auch das diesjährige Stiftungsfest zu einem recht ehrs- und glanzvollen zu gestalten. Eine in Aussicht genommene Vorstellung wird erst nach dem Stiftungsfest stattfinden, vielleicht gegen Ende Februar. Der genaue Termin und das Ziel für dieselbe sollen nachher bestimmt werden. Gegen 12 Uhr wurde die gut besuchte Versammlung mit einem doch auf die Turnerei geschlossenen Bemerkte hier noch, daß der Verein im Jahre 1876 gegründet wurde und augenblicklich als aktive Turner ca. 115 und als Turnfreunde ca. 130 Mitglieder zählt. Außerdem bezieht im Verein eine Damenabteilung wie eine Jugendturnabteilung, welche sich in bester Entwicklung befinden. Der Verein zählt mit zu den größten des Osterburger Landkreises. Zu wiederholten Malen ist er von größten Meistern und Meistern mit von höchsten Turnern erlangten Preisen begünstigt, und ein Blick in die Turnhalle, welche Eigentum des Vereins ist, wird den Besucher lehren, daß während der mehrmalen wöchentlich stattfindenden Turnstunden fleißig geübt wird und ein echt turnerischer Sinn im Verein vorhanden ist. Wer also Lust und Liebe zum Turnen hat, dem möchten wir an dieser Stelle zurufen: „Willkommen im Osterburger Turnverein!“

* Osterburg, 5. Jan. Im Jahre 1902 find in die hiesigen Standesamtlichen Register eingetragen: 78 Geburten, 404

Geburtsfälle und 144 Sterbefälle, gegen 107 Ehegeschlossungen, 396 Geburten und 122 Sterbefälle im Vorjahre.

□ Zwischenahn, 5. Jan. Dem ersten Abonnements-sonntag der Osterburg. Zuhörerschaft, das im Dezember gegeben wurde und vorzüglich gefiel, folgt am Freitag, den 9. Januar, wie auch aus dem Anzeigenteil hervorgeht, das zweite. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der „Grüne Hof“ auch an diesem Tage viel Besuch erhalten wird.

□ Zwischenahn, 5. Jan. Am Neujahrstage wurde einem hiesigen Einwohner eine Talschneur nebst Kette entwendet. Unter dem Vorwande, mit der Hausdame zu verhandeln, war der Dieb eingedrungen und hatte in dem Augenblick, als der Hausherr ihm den Rücken drehte, um ihm einen Schnaps einzuhändigen, die Uhr von dem Schreibtisch genommen, wo sie gewöhnlich aufbewahrt wurde. Doch nicht lange sollte sich der Gangfänger, ein Maurerhandwerker, des Vergehens freuen, denn noch an demselben Abend gelang es Herrn Gendarmereferenten Hollege, ihn abzufassen und der Tat zu überführen. Das Gefohlene trug er noch bei sich, und der erste Tag im Jahre endete für ihn mit dem Transport ins Anstaltsgefängnis.

* An, 5. Jan. In die Standesamtlichen Register wurden eingetragen im Jahre 1902: 164 Geburten, 40 Geburten, und 94 Sterbefälle, darunter 7 totegeborene gegen 130 Geburten, 33 Geburten, 67 Sterbefälle im Vorjahre.

* Wigen, 5. Jan. (Standesamtliche Nachrichten.) Im Jahre 1902 wurden in der Gemeinde Wigen 7 Ehen geschlossen und 85 Kinder (42 Knaben und 43 Mädchen) geboren. Todesfälle sind 29 eingetragen, darunter eine männliche Totgeburt, zwei Selbstmorde und eine angeordnete fremde männliche Leiche.

* Warfeth, 3. Jan. Nach Ausweis des Standesamts-Registers sind im Jahre 1902 geboren 16 Knaben und 14 Mädchen, gestorben 16, 7 weiblichen, 9 männlichen Geschlechts, davon unter 1 Jahr, 4, von 1—40 Jahren 2, 40—50 J. 1, 50—60 J. 3, 60—70 J. 2, 70—80 J. 2, 80—90 J. 2, Ehegeschlossungen: 11 Paare. Ungehährte Geburten: Keine.

* Altfrieden, 4. Jan. Ein Brandunglück betraf die Witwe Plag. Zwischen 7 und 8 Uhr brannte gestern Abend das Wohngebäude derselben ab. Das Feuer war auf dem Boden entstanden, auf welche Weise ist unbekannt. Die Führer, eine Ziege und ein Kalb verbrannten, das andere lebendige Cnt konnte gerettet werden. Das Mobiliar verbrannte größtenteils.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

SS Berlin, 5. Jan. Heute findet im preussischen Ministerium des Innern eine Konferenz aller Oberpräsidenten statt. Gegenstand der Verhandlungen sollen die Ausführungen des Geheimes über die neuen Provinzial-Donationen sein. An die Konferenz schießt sich ein Diner beim Minister des Innern, zu dem auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

Eine Kette von Unbekannten hat in der Nacht zum Sonntag verschiedene Baubestandteile durch Hammerschläge schwer beschädigt, so die Sandsteingebäude am Königl. Marfiall, die Marmor-Verzierungen an der Kaiser Wilhelmbrücke und einen Sockel an den Solomnaden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Aus Newyork wird berichtet: Falls die Fortschritte der Revolution Caltros Cntz nicht herbeiführen, wird sein baldiger Rücktritt wegen Mangel an Munition,

Vorräten und Geld unvermeidlich. Es wird gemeldet, daß der Präsidentfiskus = Präsidenten Matos über reichliche Mittel verfügt und anscheinend auch von anderen Mächten unterstützt wird. Die venezolanische Nationalbank hatte Sonntag noch 10,000 M. Kassebestand.

Die „Neue Freie Presse“ in Wien erfährt von einer Persönlichkeit, die mit den Verhältnissen des sächsischen Hofes unterrichtet ist, daß der Hof entschlossen sei, in der Affäre der Kronprinzessin zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen, bis die Kronprinzessin ihre eigene Situation anders auffaßt als bisher und selbst den Wunsch hegt, in eine neutrale Stellung zum Hofe zu gelangen. Namentlich will man sie in eine Isolierung bringen, in der es ihr möglich wäre, zeitweilig ihre Kinder zu sehen. Sie soll in völliger Abgeschlossenheit leben, aber weder in einem Kloster, noch in einer Anstalt, sondern einen ruhigen Aufenthalt außerhalb Sachsens, aber in der Nähe der sächsischen Grenze, nehmen.

Eva Humbert hat in den letzten Tagen zahlreiche Heiratsanträge erhalten. Die Briefe wurden ihr durch Vermittlung des Untersuchungsrichters zugeföhrt.

Verfinden des Königs von Sachsen.

BTB. Dresden, 5. Jan. Der König ist seit gestern fieberfrei. Die Nachtruhe war durch Hustenanfälle noch mehrfach gestört, doch hat der König einige Stunden ruhig geschlafen. Der Appetit hebt sich langsam, die Verztätigkeit ist kräftig.

Marokko.

BTB. Madrid, 5. Jan. Der Ministerpräsident Silvela hat dem Könige mitgeteilt, daß der Sultan von Marokko seine Kriegsvorbereitungen fortsetze; ein Schlacht stehe unmittelbar bevor. Der Kommandant des Kreuzers „Infanta Isabel“ hat den Marineminister telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt, daß der Sultan noch immer in Fez belagert werde. — Der spanische Gesandte in Tanger, de Coloman, berichtet, daß die Gerüchte über den wieder in Freiheit gesetzten Bruder des Sultans, Muley Mohammed, und dessen Beziehungen zu den Aufständischen so widersprechend lauten, daß er darauf verzichte, dieselbe zu telegraphieren.

Einer Blättermeldung aus Tanger zufolge ist der portugiesische Kreuzer „Nimbia Dona Amelia“ auf Befehl seiner Regierung von dort wieder in See gegangen.

Chamberlain in Pretoria.

BTB. Pretoria, 4. Jan. Chamberlain ist hier um Mitternacht eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die den Minister mit lebhaften Kundgebungen begrüßte.

Mein diesjähriger Ausverkauf

bietet ganz besondere Vorteile in Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, fert. Morgenröcken, Unterwäsche, Tischdecken, Servietten, Handtüchern, Leinen, Pablenen, Bettwäsche, Steppdecken, Gardinen, Beträgen, Sckereien und Möbelkattunen zu sehr niedrigen Preisen.

Ferner wegen Ausverkaufs: Tülldecken, gestickte Decken und Handtücher etc. und Kerzfackeln zu halben Preisen.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Anzeigen.

Lorfe u. Kohlengechäft.
verbunden mit Karoffel- u. Strohhandel, in Nordenham lange Jahre bestehend, weg. vorgef. Alters zu verk. Preis mit Betriebsinventar 16,000 Mk. Anz. 4000 Mk.

M. Paradies, Bremen, Epidemienstr. 6.
Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Anz. Alexanderstr. 23.

Kleider bei Nafiede. Zu verk. eine 11jähr. gute braune Sute u. ein 2jähr. guter brauner Wallack. Gierst Weyer.

Tanz-Schule.

Den geehrten Herrschaften von Osterburg und Umgegend zur Nachricht, daß mein Unterricht für Erwachsene am Dienstag, 6. Jan., im Lokale „Zur frühlichen Wiederfunst“ in Osterburg wieder beginnt. Ferner jeden Dienstag und Freitag abends von 8 Uhr an Unterricht und Aufnahme neuer Schüler. Hochachtungsvoll G. Schröder, Tanzlehrer.

Petersfehn.

Radsfahr-Verein „Fähr“ wohl!

Am Sonntag, den 11. Januar: **Ball** im Vereinslokal (D. Schmidt), wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Dr. med. Grossküpfer
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Gesamtheit Wasserheilverfahren, Sonnen-, electr. Licht-, Medicinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder, Dampfbäder, Massage, Inhalatorium, Pross. Kette, etc.

Zwischenahn.

Im Saale des Herrn Giers: **Großes Kunst- und Figurentheater.**
Mittwoch, den 7. d. M.: **Preziosa.**

Romantisches Schauspiel mit Gesang in 4 Akten.

Donnerstag, d. 8. d. M.: Dr. Faust.

— Schauspiel in 4 Akten. —

Anfang 8 Uhr.

Es laden ergebenst ein

S. Genzel, Joh. Giers.

Von der Reise zurück.

Dr. Heinrich,

Bremerhaven, Frauenarzt.

Großherzogtl. Theater.

Dienstag, 6. Januar 1903.

54. Vorstellung im Abonnement.

Mona Vanna.

Schauspiel in 3 Akten von Maeterlinck.

Deutsch von Oppeln-Bronikowski.

Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 6. Jan.: „Im bunten Mod.“

Mittwoch, 7. Jan.: „Feuersnot.“

Hierauf zum erstenmale: „Uns täglichliche B o.“

Waldemar Grönke,

Freiur u. Verleumdung, Mitterstr. 1

Ohmstedt. Dem Kirchenrat sind auch Kleidungsstücken 620 Mk. zu Weihnachtsgaben an verarmte Arme übergeben worden. Es hat damit vielen Bedürftigen eine große Freude bereitet werden können, und der Kirchenrat sagt allen freundlichen Gebern seinen herzlichsten Dank.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern, sowie für die treuliche Rede des Herrn Pastor Bultmann sage hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

Bürgerfelde bei Osterburg.

Witwe Wiemsen.

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeige.

Gestern morgen 7 1/2 Uhr wurde uns eine kleine Tochter

geboren.

Anton Mehn u. Frau, Anna, geb. Schlieper.

Todes-Anzeige.

Osterburg, den 3. Januar 1903.

Heute entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer Krankheit unsere gute, innigst geliebte Tochter und Schwester Helene im 17. Lebensjahre.

Wir ersuchen durch dieses schmerzliche Verluh, bitten um stille Teilnahme Friedrich Altmanns u. Frau, geb. Müller, n. Tochter u. Angehörigen.

Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Dobbenstr. 17, aus statt.

Osterburg, 2. Jan. Heute Abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft im hohen Alter von 8 Wochen unsere Tochter und Schwester Wilma.

Louis Schütte und Frau, Bernharbine, geb. Hierhof, nebst Großeltern u. Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Dienstag morgen 9 Uhr statt.

Gestern morgen 7 Uhr hat es dem lieben Gott gefallen, meinen lieben, guten Mann, meiner vier umwunden Kinder treuherzigen Vater, unseren lieben Bruder, Schwiegereltern, Schwager und Nefen, den Hauptlehrer

B. Behrens

im 31. Lebensjahre an den Folgen eines Unglücksfalles nach vieritägigen schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

In tiefer Trauer:

Weta Behrens geb. Stöber, Schwiegermutter, Geschwister, Onkel und Tante,

Zugführer G. Bader u. Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 9 1/2 Uhr v. Gwang. Krankenhaus nach d. Gertruden-Kirche, statt.

Osterburg, 1903, Jan. 3. Heute Morgen 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe, uns unvergessliche Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die Witwe

Christiane Wilhelmine Legtmeyer (geb. Meyer) in ihrem 76. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige Friedrich Legtmeyer und Familie, Bettingbühen.

Gustav Legtmeyer und Familie, Eddelaf.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. Januar, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Ofener Chaussee Nr. 1, aus.

Statt besonderer Anzeige.

Görbe, 2. Jan. 1903. Heute Abend entschlief nach längerem Leiden sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegermutter, der Hausmann

Joh. Fr. Pundt

in seinem 75. Lebensjahre, welches mir Teilnahme durch hiermit zur Anzeige bringen.

In tiefer Trauer:

Margarethe Pundt Wn. nebst Kindern und Kindeskindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, statt

Osterburg, den 4. Januar 1903.

Gestern entschlief sanft u. ruhig nach längerem Kränkeln meine liebe Frau, meiner Kinder treuherzigen Mutter

Anna Margarethe geb. Zhen, im 55. Lebensjahre, welches ich mit trauerndem Herzen allen Teilnehmenden anzeige.

Joh. Friedr. Santen.

Die Beerdigung geschieht am Freitag, den 9. d. Mts., nachm. 2 Uhr.

Ofen, den 4. Janr. Am 3. d. M. starb nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit meine einzige, innigstgeliebte Tochter Anna im Alter von 20 Jahren.

Der trauernde Vater Gerh. Ahrens nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 7. Janr., nachmittags 2 Uhr, vom Evangelischen Krankenhaus aus auf dem neuen Kirchhof in Osterburg statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Eila Aushorn, Schwinert, mit Heinrich Rudewig, Osterburg.

Bertha Fuhlen, Brale, mit Gerhard Wessels, Gesele. Bertha Schreiber, Dazig, mit Sievermann Johannes Gasse, Wilhelmshaven. Rina Manshoff, Marienhorst bei Bunde, mit Fabrikant Adolf Korte, Springe.

Anna Bartels, Uepfen, mit Friedrich Göper, Kuhlentamp.

Geboren: (Sohn) Rudolf Rehr, Leer.

Gestorben: August Bliefernicht, Garvermup, 5 J. Dreher Givrich Garmis, Bant, 51 J. Anna Kath. Behrens, geb. Heien, Wilhelmshaven, 89 J. Roter Gierl Gerb. Bodecker, Nönnemoor. Rentier Wm. Cramer, Laga, 80 J. Adele Havermann, geb. Lieber, Löffens. Hermann Detrich, Lengen, 9 Mon.

Pianos

Carl Klapproth, Osterburg, Schüttingstr. 9.

Leo Steinberg.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender

Großer Ausverkauf

beginnt **Mittwoch, den 7. d. Mts.**

Im diesjährigen Ausverkauf kommen

riesige Mengen Aussteuer-Artikel

zu derart **hervorragend billigen Preisen** zum Verkauf, wie sie noch **nicht geboten wurden.**

Es liegen zum Beispiel u. a. aus:

Ein großer Posten 60 cm breite Handtuchdecke,	das Meter 23 1/2 Pfg.
Ein großer Posten 60 cm breite schwere Handtuchdecke,	das Meter 25 1/2 Pfg.
Ein großer Posten 50 cm breite schwere Gebirgs, für Hand- und Tischtücher geeignet,	das Meter 26 1/2 Pfg.
Ein großer Posten 50 cm breite Gerstenkörner,	das Meter 23 1/2 Pfg.
160 cm breite (sogen. Zschläfige) schwere Bettuchhalbleinen, das Metr. 79 Pfg., wirklicher Wert das Metr. 115 Pfg.	
160 cm breite extra starkfädige Bettuchhalbleinen, das Meter 98 Pfg., wirklicher Wert das Meter 135 Pfg.	

Ein großer Posten garantiert **federdicke Zulette ganz unter Preis.**
Weit unter Preis! Ein großer Posten **Tischtücher und Servietten** in schönen Blumenmustern.

Ein großer Posten fertige **weiße Kissenbezüge**, ausgeboht, guter Stoff, das Stück 87 Pfg.
 Ein großer Posten fertige **weiße Kissenbezüge** mit Einsatz, guter Stoff, das Stück 75 Pfg.

Auch ohne Kaufzwang bitte die geehrte Kundschaft, sich von der **kolossalen Preiswürdigkeit** zu überzeugen.

Ferner sollen die in riesigen Mengen sich angesammelten

Reste

von **Kleiderstoffen, Rattunen, Hemdentüchern, Bettzeugen, Zulekten** usw. usw.,
 wie **Weißwaren** jeder Art

zu **Spottpreisen** verkauft werden.

Auf **schwarze Kleiderstoff-Reste**, die sich für **Konfirmations-Kleider** eignen, mache ich ganz besonders aufmerksam.

Total-Ausverkauf.

Wegen

Umzug und Aufgabe des Geschäfts

muß

der **Restbestand des Warenlagers**

bis zum **1. Februar d. J.** gänzlich geräumt sein und verkaufe von heute an zu noch nie dagewesenen **billigen Preisen:**
 Teppiche, Teppichstoffe, Kissen, Vorlagen, Felle, Portieren, Gardinen, Zugrouleaux, Spachtelspitzen, Moquets, Möbelstoffe, Plüsch- und Fantasie-Tischdecken,
 Steppdecken, Spachtelbettdecken, Wachsstock, Linoleum, Linoleumläufer, Reisebetten, Schlafdecken.

Posten Seide, sowie Reste, Meter von 1 Mark an.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, seidene und wollene Blusen, Luchs, Moirée- und weiße Röcke, Plüsch und Sammet, Handtücher, Gebirge, Rattun,
 Bettzeuge, Piques, Bettinlits.

Leibwäsche für Damen und Herren.

Normal-Unterzeuge, Herren-Kragen, Chemisets, Manschetten, Korsetts, Strümpfe, Schürzen, Sticerei, Handschuhe, Anzugstoffe in Kammgarn und Cheviot.

Weisse Herren-Glacee-Handschuhe, Paar 1 Mark.

Kinder-Glacee-Handschuhe, Paar 50 Pfg.

Herren- und Damen-Regenschirme.

Schuhwaren aller Art für Damen, Herren und Kinder.

Kaufhaus H. Heinemann,

58, Achternstrasse 58.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Hoff; für den lokalen Teil: B. von Bulsch; für den Internatenteil: B. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg

1. Beilage

in № 3 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 5. Januar 1903

Generalversammlung des Landesvereins preussischer Volksschullehrerinnen.

Berlin, 3. Januar.

Zu einer außerordentlichen Generalversammlung des Landesvereins preussischer Volksschullehrerinnen fanden sich heute vormittag hier im Victoriaheim gegen hundert Vertreterinnen von Volksschullehrerinnenvereinen aus allen Teilen der preussischen Monarchie zusammen. Nach einer kurzen Ansprache des Hrn. Schneider-Berlin, mit der sie die erschienenen begrüßte, erhielt Fräulein Lischnewska-Spandau das Wort zu ihrem Vortrage: „Welche Mängel haben sich bei Ausführung des Lehrerbefolgungs-Gesetzes für die Lehrerinnen ergeben?“ Sie wies in ihren einleitenden Betrachtungen darauf hin, daß ein 13000 Frauen umfassender Stand von Frauen, der sich in den Dienst des Staates und der Gemeinde stelle, wohl eine gewisse Berücksichtigung verdiene. Für den Lehrerstand in Preußen, der fast ein halbes Jahrhundert wartend und darben bei Seite stand, sollten endlich durch das Lehrerbefolgungs-Gesetz vom 3. März 1897 die gesetzlichen Grundlagen für ein einigermaßen auskömmliches Lehrergelalt geschaffen werden. Leider haben die Ausführungsbestimmungen nicht immer dem Geiste entsprochen, in dem das Gesetz ursprünglich gedacht war. Die Mindestgehälter von 700–900 Mark Grundgehalt für die Lehrerinnen seien die Regel. Nach einer einwandfreien Statistik wurden in 54 v. S. der preussischen Volksschulen an Lehrerinnen zwischen 700–750 Mark Grundgehalt gezahlt. In Westpreußen erreichten noch nicht 15 v. S. 800 Mark Gehalt, in Posen erhalten 26 v. S. unter 800 Mark, in Sachsen 15 v. S. Im Osten der Monarchie blieben vielen Lehrerinnen zur Verteilung aller Bedürfnisse (Nahrung, Kleidung, Beleuchtung, Beheizung, Arzt, Bücher usw.) mit Ausnahme der Wohnung täglich nur 1,92 Mark. Arbeiten und Darben sei für diese die Lösung. Obwohl in den letzten Grundgedanken zu dem Gesetz ausgesprochen ist, daß auch die Lehrerin durch ihr Gehalt in die Lage gesetzt sein soll, eine eigene Wirtschaft zu führen, so sehe in den Ausführungsbestimmungen nichts davon. Die meisten Gemeinden suchten das Grundgehalt der Lehrerinnen weit mehr zu drücken als das des Lehrers. In 238 Orten erhalten die Lehrerinnen weniger als 77 v. S. des Grundgehalts der Lehrerinnen. Die Ungleichheiten seien sehr auffallend. Am übelsten seien die Lehrerinnen auf dem Lande daran, trotz ihrer 32 Pflichtstunden in der Woche. Ganz unberechtigt sei es, daß die Lehrerinnen eine geringere Meistensentlohnung erhalten als die unverheirateten Lehrer. Auch in den Alterszulagen zeige sich eine große Willkürlichkeit und Ungleichheit. Charakteristisch sei, daß in einem kleinen Orte Ostpreußens das Höchstgehalt für die Lehrerin 1350 Mark betrage, dagegen in Frankfurt a. M. 3300 Mark (2076 Mark pensionsfähiges Gehalt). Bei der konterbait-Verifikation (Moralität des Landtages) sei nicht viel Aussicht auf eine zeitgemäße Befolgung. Trotzdem müsse man Protest gegen die drückenden Verhältnisse erheben und sich gleichzeitig eine Richtschnur für die Zukunft schaffen.

An die einzelnen Leitsätze, die sich dem Vortrage anreihen, knüpfte sich eine längere Erörterung. Es werden verschiedene Vorschläge eingebracht. Eine Lehrerin aus der Provinz Posen schildert die traurige Lage der deutschen Lehrerin auf dem Lande, die von der polnisch-sprechenden Bevölkerung förmlich boykottiert werde und oft die Nahrungsmittel auf dem Lande nicht erhalte. Nach längerer Beratung erhalten die Leitsätze folgende Form:

1. Das Lehrerbefolgungs-Gesetz vom 3. März 1897 hat die langverheißene gesetzliche Grundlage für die Befolgung

des Volksschullehrerstandes geschaffen. 2. Es ist ein Akt der Gerechtigkeit und eine Schöpfung, an deren Ausgestaltung der Lehrerstand mitzuarbeiten verpflichtet ist. 3. Durch die Ausführung des Befolgungs-Gesetzes sind Mängel auf dem Gebiete der Lehrerinnenbefolgung geschaffen worden, die mit dem Geist und dem Buchstaben des Gesetzes in Widerspruch stehen. Die Veranlassung erblickt daher in der Revision der Ausführungsbestimmungen des Gesetzes eine der dringenden Aufgaben des Staates. Durch diese werden folgende Verbesserungen anzustreben sein. 4. Alle Grundgehälter der Lehrerinnen, die unter 77 v. S. vom Lehrergrundgehalt stehen, sind zu erhöhen. 5. Alle Grundgehälter von 700–800 Mark sind an dem örtlichen Verhältnissverhältnis dahin zu prüfen, ob dieselben überhaupt eine ausreichende Ernährung ermöglichen. Lehrer und Lehrerinnen in gemäßigten Gegenden, insbesondere des Ostens, erhalten eine pensionsfähige Zulage von 300 Mark zum Grundgehalt. 6. Die Meistensentlohnung ist so zu bemessen, daß sie der Lehrerin die Führung eines eigenen Haushalts ermöglicht. Sie darf aber auf keinen Fall niedriger sein, als die des Lehrers. 7. Bei Bemessung der einzelnen Alterszulagen der Lehrerinnen und der Gesamtsumme ist auf das in den Zahlen des Gesetzes liegende Verhältnis — 80 v. S. der Lehrergulage — als auf eine angemessene Normierung hinzuwirken. 8. Geht eine Gemeinde bei der Lehrerbefolgung über die Mindestsätze hinaus, so ist sie zu veranlassen, dies auch bei der Lehrerinnenbefolgung zu tun. Entgegenstehenden Beschwerden ist die Befolgung zu versagen. 9. Die großen Ungleichheiten in den Befolgungsordnungen a) der Orte mit gleicher Einwohnerzahl, b) der Orte, die nahe zusammenliegen, sind auf ihre Berechtigung hin zu prüfen, und eventuell durch Staatszuschüsse zu beseitigen. 10. Die Ausfüllung der größten Mängel und eine der Bedeutung des Lehrerstandes entsprechende Befolgung ist nur durch eine Reform des Gesetzes zu erreichen. Damit schließt die vomittags-Sitzung.

In der Nachmittags-Sitzung referierte Frau. Maria Schumann-Sasse a. E. über: Welche gesetzlichen Reformen wären nötig, um die Lehrerinnenbefolgung der Würde des Amtes entsprechend zu gestalten? Im Anschluß daran wurden, zum Teil nach erheblicher Diskussion, folgende Leitsätze angenommen: Eine Revision des Lehrerbefolgungs-Gesetzes ist nachdrücklich anzustreben. Die bisherige Gruppierung der Gehaltsstufen in Grundgehalt, Alterszulage, Meistensentlohnung soll bleiben. Der Lehrerin wird dasselbe Grundgehalt wie dem Lehrer gewährt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Rechtverpflichtung versehenen Originalberichte ist ohne unsere Genehmigung nicht gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne unsere Genehmigung ist strafbar.

Oldenburg, 5. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

* **Verlegung der zweiten Pfarrstelle.** An den Kirchenrat ist folgendes Schreiben des Großherzogs. Oberkirchenrat vom 29. Dezember vorigen Jahres ergangen: „Dem Kirchenrat wird hierdurch mitgeteilt, daß Seine Königl. Hoheit der Großherzog geruht haben, den Wapenpfarrer Rudolf Schneider in Kiel mittels Höchsten Reskripts vom 27. Dezember d. J. auf Grund des Artikels 93 des Kirchenverfassungsgesetzes zum zweiten Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Oldenburg zu ernennen. Ueber den Tag der Ein-

fuß und zu Pferde waren sie zu Hunderten da, planmäßig verteilt, und taten ruhig und gelassen ihren schweren Dienst. Sie waren nicht zu beneiden, diese wackeren Beamten, welche die ganze Nacht sich von einer erregten Menge umtoben und häufig angreifen lassen mußten. Sie sollten nicht zu forsch und nicht zu nachgiebig sein, nie die Ruhe verlieren und nicht ihren Amtes unter Betrunknen wachen.

Das bei diesen schweren Anforderungen im allgemeinen Genüge leisten, und daß sich, sehr zum Unterschied gegen früher, das Publikum mit der Schutzmannschaft im großen und ganzen gut verhält, ist ein Verdienst ihres Ende 1902 aus dem Amte geschiedenen Chefs, des Polizeipräsidenten von Windheim. Herr von Windheim war persönlich ein wohlwollender Mann mit urbanen Umgangsformen, der mit der Stadt und ihren Vertretern in Frieden auszukommen versuchte. Wenn ihm das nicht immer gelang und wenn sich die Komune über manchen Eingriff seinerseits in die Selbstverwaltung zu beklagen hatte, so muß man bedenken, daß auch ein Polizeipräsident nicht allmächtig ist, sondern noch Mächtigere über sich hat.

Nach ein anderer Gebietler scheidet aus seinem Amte, Graf von Hochberg, der Generalintendant der königlichen Schauspiele. Er war Herr über Opernhaus und Schauspielhaus, aber gekümmert hat er sich eigentlich nur um die Oper, während das Schauspielhaus trotz seiner glänzenden Kräfte fauligete. Hochberg war eben selber Musiker, Komponist und brachte naturgemäß der Oper mehr Verständnis und Teilnahme entgegen. Vor allem war er aber eine sehr lebhaft, fröhliche Natur, und als er seine Hauptpflichten, den routinierierten, überaus gewandten Kapellmeister — einen früheren Buchhändler — durch den Tod verloren hatte, war man auf seine halbgabe Demission gefaßt. Sein Nachfolger wird der Sohn seines Vorgängers, Herr von Hülsen, der ebenso wie sein Vater vorher Offizier war. Dieser Ernennung begegnet man hier mit gemischten Gefühlen. Herr von Hülsen ist ein Mann von Geschmack, der prinzipiell Stücke vortrefflich zu inszenieren weiß, aber der modernen dramatischen Literatur ziemlich verständnislos gegenübersteht. Soll mit ihm wieder Joseph Lauff nicht seinen Einzug ins Schauspielhaus halten, denn das hat er ja schon getan.

führung des Pfarrers Schneider in sein neues Amt wird dem Kirchenrat demnächst weitere Mitteilung zugehen.“

* **Religiös-wissenschaftliche Vorträge.** Herr Dr. phil. theol. G. König, ordentl. Professor an der Universität Bonn, hat sich bereit finden lassen, den nächsten Vortrag zu halten, und zwar voraussichtlich am Sonnabend, dem 31. Januar, über das zeitgemäße Thema: Bibel und Babel.

* **Unfälle.** Der Arbeiter Sattendorf von Oldenburg, beim Zimmermeister Brand beschäftigt, wollte gestern nachmittags in Zweelbäume auf seinen Wagen laden. Als er dann einen schweren Stabbaum halb auf dem Wagen hatte, rutschte die Binde weg, S. kam unter den Baum zu liegen und brach ein Bein. Er wurde zum Hospital geschafft. — Dem Bauarbeiter Wölter aus Nordorf, bei Maurermeister Wellmann in Arbeit, fiel von einem Neubau in Rüttelstraße ein Mauerstein aus beträchtlicher Höhe auf den Kopf, wodurch derselbe sich eine schwere Kopfverletzung zuzog. S. wurde ebenfalls zum Hospital geschafft.

* **Nähtung, Radfahrer!** Man schreibt dem „Ambr.“: „Lehtin war es abends bei der abendlichen Dunkelheit auf den Landstraßen für die Fußgänger nicht allein unheimlich, nein oft auch sozlar lebensgefährlich wegen der vielen Fußräder und Radfahrer, die ohne brennende Laternen dahinfahren. Bei Fußrädern ist die Situation nicht so gefährlich wie bei Radfahrern, da die Fußräder auf der Chaussee bleiben und durch das verunfallte Wagenschicksal meist schon aus der Entfernung sich bemerkbar machen. Aber mit den lichtlosen Radfahrern, die wie die leibhaftige Finde auf ihren gefährlichen Strohkissen in der Finsternis, und zwar meist mit Vorliebe auf den Parketts, ohne Klingscheiben zu geben, dahinfahren, um nur ja nicht erkannt zu werden, ist es schon gar zu gewagt, vor ihnen kann nicht oft und einbringlich genug gewarnt werden. Am häufigsten sollen solche Lichtlosen, Radfahrer auf der Landstraße zwischen Westerstede und Gollwege bzw. von Westerstede nach Burgforde-Vinswege in die Erscheinung treten. Wie es heißt, hat aber die rührige Polizei neuerdings wieder allerlei leuchtende Fußleuchten und Strohkissen abgefaßt und zur Bekräftigung in das schwarze Buch eingetragen. Öffentlich wird der nachfolgende Strafbefehl seine Wirkung nicht verfehlen.“

* **Defenhorst, 4. Jan.** In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr entlief in unserer Stadt Feuerallarm. Die zur Wehr rufenden Löwe des Feuerhorns berührten desto unheimlicher, als bei dem heulenden Wind eine große Ausdehnung des Feuers zu befürchten war und man damit rechnen mußte, daß unsere tüchtigen Wehren dem entsetzten Element gegenüber einen schweren Stand haben würden. Zum Glück haben die Befürchtungen sich als grundlos erwiesen. Das im „Kassenshof“ am Knid auf dem zu der Wohnung des Pumpen-Sammlers Kaule gehörigen Bodenraum entstandene Feuer war rechtzeitig bemerkt und mit Hilfe der in kürzester Frist herbeigeeilten Feuerwehr erlosch, bevor es seine volle Macht entfalten konnte. Unter etwas unglücklichen Umständen waren sicher nicht nur das ganze von mehreren Familien bewohnte Haus, sondern es sieht auch benachbarte Gebäude von den Flammen ergriffen worden. Es liegt der Verdacht vor, daß die brennenden Lumpen und Strohmatten vorzüglich angezündet sind. Die Polizei forschte noch in der Nacht nach dem Mieter der Räume, der gleich nach der Entdeckung des Feuers spurlos verschwunden war. Derselbe hatte in Abwesenheit seiner Frau, die ihn an dem Tage verlassen hatte, seinen Geburtstag mit zu reichlichem Genuß von alkoholischen Getränken begangen und Mitbewohnern des Hauses kurz vorher angekündigt, daß in wenigen Minuten das ganze Haus in Flammen stehen werde. Wie es heißt, ist Kaule ohne Jacke und Schuhe aus dem Hause gegangen. — Während in der hiesigen evangelischen Gemeinde im Jahre 1902 565 Geburten, 286 Sterbefälle und 107 Eheschließungen vorgekommen sind, betrug in der ganzen politischen Gemeinde die

aber dauernd sich dort niederlassen. Und das ist zu behauern, denn bei aller Achtung von Lauffs bedeutendem Talent — es ist wohl größtenteils ein episches, und daß er Alleinherrscher an unserer ersten Bühne werde, ist nicht unwahrscheinlich.

Über unsere Wünsche werden an dem weiteren Verlauf der Dinge nichts ändern. Ginge es beispielsweise immer nach dem Wünsche des Berliner Publikums, so würde jetzt an Stelle eines Fräuleins Auguste ein Fräulein Wilhelmine im hiesigen Puffage-Theater auftreten. Durch die Zeitungen wissen Sie von jenem Fräulein Ad a m o b i c a, das einen Erzherzog so besaureit hat, daß er ihr zu Liebe auf Titel und Würden verzichtet hat. Ich für meine Person halte es nicht für ausgeschlossen, daß die Zukünftige des gewesenen Erzherzogs noch einmal auf das ihr wohlvertraute Brett steigt, vorläufig aber tut sie es nicht, und so engagierte so quasi als Ersatz die Direktion des genannten Varietés ihre Schwester. Die Spekulation dürfte gelingen. Die neugierigen Berliner lassen sich dieses Mädchen aus der Fremde sicherlich nicht entgehen — notabene, wenn die Polizei nicht im letzten Moment einen Strich durch die Rechnung macht und das Auftreten verbietet.

Ein Strich durch die Rechnung war für mehrere Danten die Entdeckung von Unterschleifen in ihren Betrieben. Ein Strich durch den schönen Jahresabschluß. Kaum war die Nachricht von der Ergreifung des Defraudanten Max Reßler gekommen, als schon wieder ein anderer Spitzbube ausrückte. Diesmal war es ein verhältnismäßig kleiner Dieb, er hat, soweit bis jetzt festgestellt ist, „nur“ 100 000 Mark gestohlen, aber angenehm wird es dem Bankinstitute doch nicht gewesen sein. Nun ist er weg, spurlos verschwunden, und es ist fraglich, ob man ihn wiedererlangen wird. Wenn Mischolde gegenwärtig die Geldensart foltporieren: „Gottlob, in diesem Jahre ist in Berlin noch keine Unterjochung vorgekommen, so mag das ja stimmen, aber sicherer wäre es, zu sagen, es ist noch keine entbedt worden. Wer weiß, was der morgige Tag bringt. Und es ist immer gut, vorsichtig zu sein und sich vorsichtig auszubilden, besonders bei Prophezeiungen und Drakelstrichen.“

Berliner Brief.

Von A. Silbinst.

(Nachdruck verboten.)

Silvester. — Der frühere Präsident. — Der alte und der neue Intendant. — Das Mädchen aus der Fremde. — Ein Strich durch die Rechnung.

Noch liegt mir kein Bericht über das vor, was die Zeitungen seit Jahren „Ausführungen in der Silvester-Nacht“ zu nennen pflegen, und doch würde ich sehr gerne eins wetten, daß es diesmal noch toller, als im vergangenen Jahr zugegangen ist, und da ging es toll genug her. Die Polizei wartet ja jedesmal vor uns, und allsählich werden hunderte Menschen zu Geldstrafen verurteilt oder eingesperrt, aber es nützt alles nichts. Nächst brachte der Impulsismus ein Bild, auf dem man die Schenken totter Berliner sah, die sich in der Neujahrsnacht auf dem Kirchhof balgen, und man mußte die Satire als berechtigt anerkennen, der Silvestertrauall ist unanzutrotzen. Diesmal wird er sehr stark gewesen sein denn das Wetter war gut. Es war trocken und lau über doch nicht kalt, und so war es geradezu ein Vergnügen, auf der Straße zu weilen. Schon um die zehnte Stunde rüdten von der Peripherie der Stadt her raddaunlustige Scharen an, und darunter befanden sich Elemente, denen in der Ginde zu begegnen nicht gut wäre. Je weiter sich die Zeiger drehen, desto mehr Verstärkungen erhalten diese Scharen, alle Weinstuben und Bierlokale werden angefüllte Gäste hinaus und alles flirrt nach der Kreuzung der Linden- und der Friedrichstraße. Und um zwölf Uhr geht's los, garnicht zu sagen wie. Ein Söllenspetakel wird mit dem Profit Neujahr getrieben, aber es bleibt dabei nicht, es kommt zu Unruh und Prügeleien. Die Polizei bricht zwar ein, ja man kann sagen, viele Augen zu, aber sehr häufig bleibt ihr doch nichts anderes übrig, als einzuknicken. Als ich in der Nacht gegen zwei Uhr ein Stück der Linden und dann, da die Friedrichstraße für den Wagenverkehr zum Teil gesperrt war, deren Parallelschne entlang fuhr, hatte ich das bestimmte Gefühl, als sah ich eine revolutionäre Stadt. Nicht der Passanten wegen, die aus Selbstzwecken schreien, aber um diese Zeit schon ziemlich harmlos die Straßen füllten, nein, wegen der imponierenden aufgetriebenen Polizeimacht. Zu

Zahl der Geburtsfälle 895, die der Sterbefälle 399, die der Eheschließungen 168. Im Jahre 1901 sind 65 Sterbefälle mehr vorgekommen; die Zahl der Geburten war nahezu dieselbe.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 3. Jan., vormittags 10 Uhr.

Diebstahl im Rückfall.
Die Dienstmagd Pauline Elisabeth Charlotte Prevot aus Bremen wird, weil sie sich von dem Geschäftsführer Heinrich Brauer zu Nordenham 3 Mk. erwidelt hat, mit Rücksicht auf ihre siebenmaligen Vorstrafen zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie trat folge sofort an.

Schwerer Diebstahl.

Die Anklagebank bezieht der Arbeiter Felix Hunder zu Delmenhorst, jetzt in Untersuchungshaft, vorbestraft am 5. April 1894 vom Schöffengericht Delmenhorst wegen Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängnis. Wie die Anklage behauptet, hat Hunder am 18. Oktober 1902 in Delmenhorst mit dem in seinem Besitz befindlichen Hauschlüssel den Wohn- und Schlafraum der mit ihm in demselben Hause wohnenden Familie Neuhoff geöffnet, dort einen Koffer gewaltsam mit Werkzeugen erbrochen und aus diesem Koffer eine Summe von 290 Mk. gestohlen. Angeklagter betritt den Diebstahl. Seine Strafe wird auf 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Gefängnis festgesetzt.

Der Versuch des schweren Diebstahls
angeklagt ist der Arbeiter Josef Groß aus Vatersville, 10 mal vorbestraft, darunter wiederholt mit Zuchthaus. Er schlich sich in der Nacht vom 23./24. November 1902 in diebstahlischer Absicht in das von dem Schuhmacher Kaufmann in Strafe bewohnte Haus ein. Angeklagter leugnet. Er habe zur Herberge gewollt und sich dann auf diese Weise unterkommen verhofft. Nach Vernehmung der Zeugen erhält Angeklagter wegen des Hausfriedensbruchs 1 Monat Gefängnis. Diese Strafe wird jedoch als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angesehen.

Der Körperverletzung und Sachbeschädigung.
schuldig machte sich am 5. Okt. 1902 auf dem Wege von Cloppenburg nach Bahren der Dienstknecht Johann Gerhard Kuper aus Bahren. Der Haussohn Gerh. Hohen überholte am fraglichen Tage auf seinem Fahrwege auf der Fahrt von Cloppenburg nach Bahren den Angeklagten und zwei andere Personen. Diese drei nahmen den Fußweg ganz ein, so daß Hohen absteigen mußte. Kuper wollte Hohen vernichten, ihm sein Rad zu leihen, und als dieser es ihm nicht gutwillig abgab, suchte er es ihm zu entreißen und schlug ihn wiederholt gegen die Schulter und in die Seite. Hohen merkte später, daß er ihm hierbei den Kopf an mehreren Stellen entzwei geschnitten hatte und stellte deshalb in seinem Verger das Rad an einen Baum und schloß den Angeklagten an die Kette, dieser schlug mit seinem Messer nach Hohen und brachte ihm zwei Verletzungen am Arm bei, die ärztliche Behandlung erforderten. Angeklagter giebt zu, mit Hohen wegen des Rades in Streit gekommen zu sein, ihm hierbei den Kopf geschnitten und ihn gefangen zu haben. Er sei angegriffen gewesen. Kuper wird wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung zu einer Gesamtstrafe von 4 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Körperverletzung.
des Zimmergehilfen Johann Janßen aus Vöhrup soll der Tischler Anton Wilhelm Kaiser zu Kappeln am 14. Sept. 1902 zu Cloppenburg gemeinschaftlich mit einem anderen, der nicht ermittelt ist, begangen haben. Kaiser betreibt die Tat. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend lautet das Urteil auf Freisprechung von Strafe und Kosten.

Fahrlässige Brandstiftung.
wird dem Maurer Joh. Heinrich Cordes zu Goldenstedt vorgehalten. Am 30. Sept. 1902 entstand in dem von dem Gärtler Herrn. Gellhaus zu Umlingen und seinem Schwiegersohn Bernh. Gellmann errichteten Neubau zu Elmenthorst Feuer. Das Haus war noch nicht bewohnt. Auf dem Boden des Hauses lagerten aber bereits die ganzen Erntevorräte des Gellhaus. Diese Vorräte im Werte von etwa 1000 Mk. sind verbrannt. Das Dach des Hauses war bereits mit Dachziegeln bedeckt. Es ist mit den Dachbalken eingestürzt. An dem fraglichen Tage hatten der Angeklagte und der Maurer Wuhle gegen 5 Uhr nachmittags ein Zinkrohr oben auf den Schornstein gelegt. Cordes legte nach Vernehmung dieser Vorkasse zu wissen, ob der Schornstein gleich eine Hand voll Hobelspäne in die unten dicht über dem Fußboden befindliche Schornsteinöffnung, in welche die Schornsteinfeger hineingemauert werden sollten. Eine gleiche Öffnung im Schornstein befand sich oben auf dem Boden, wo die Erntevorräte lagerten. Gellhaus machte deshalb den Angeklagten, als er dessen Vorkasse sah, auf die Gefahr aufmerksam. Angeklagter behauptete, er habe die obere Öffnung zugemacht, stiehe dann die Hobelspäne an das Zinkrohr, auszusparen, daß kein Feuer aus der Öffnung kalle, er selber ging hinaus, um sich zu überzeugen, ob der Schornstein Zug habe. Er bemerkte hierbei Feuer unter dem Pannen, ließ nach oben auf den Boden und sah, daß alles in Flammen stand. Nach Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen ergibt diese Sache mit der Verurteilung des Angeklagten zu 200 Mk. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis.

Eine fahrlässige Betrüglerin.
Die aus der Untersuchungshaft vorgeführte, oft vorbestrafte Dienstmagd Helene Widmann aus Waddens bezieht die Anklagebank. Am 10. Okt. 1902 erwidelt sie sich von der Ehefrau des Wirts Spieske in Nordenham, bei der sie in Dienst treten wollte, unter falschen Vorwänden das übliche Handgeld von 3 Mk. Die Betrüglerin ist geschädigt und wird in Anbetracht ihrer Vorstrafen mit der noch weiter gegen sie erhobenen Anklage zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Hierauf erfolgte das Gerichtsurteil. Schluß nahm. 2 1/2 Uhr.

Aus aller Welt.

Selbstmord eines Schülers wegen eines schlechten Zeugnisses.

Aus Vissa i. V. wird berichtet: Der seit dem 20. Dezember v. J. verschwundene 17jährige Seminarist Alfred Elster in Frankfurt, Sohn des königlichen Zeichenlehrers Elster in Lichterfelde bei Berlin, wurde auf der Feldmark Frankfurt von Jagdpächtern als Leiche aufgefunden. Seine rechte Hand umfakte noch den Revolver, mittels dessen er sich die tödliche Wunde durch das rechte Ohr in den Kopf gejagt hatte. Elster hatte eine schlechte Penjur im Betragen erhalten und ist darüber so zerknirsch gewesen, daß er sich sofort in eine Waffenhandlung begab, dort einen Revolver erstand und die unglückliche Tat ausführte.

Die Wirkung des Alkohols auf die Auffassung und Merkfähigkeit.

Rubin hat in dieser Hinsicht Versuche angestellt, deren Ergebnisse eine überaus praktische Bedeutung haben. Er konnte zeigen, daß der einmalige Genuß von 100 Kubitzentimetern Alkohol schon frühzeitig nach sechs Minuten, spätestens nach 15 Minuten seine Wirkung ausübt, und daß diese 4 bis 12 Stunden dauert. Vor allem zeigt sich die Wirkung des Alkohols darin, daß wir weniger genau unsere Wahrnehmungen machen, und daß früher oder später eine beträchtliche Einschränkung unserer Wahrnehmungsfähigkeit auftritt. Außerdem erwies sich das Gedächtnis für einfache Wahrnehmungen abgeschwächt, manchmal auch als gestört. Immer wurde aber beobachtet, daß bei den Versuchen außerordentlich viele Fe-

ler darauf zurückzuführen waren, daß bei den Versuchspersonen durch den Alkohol sprachliche Verweirungen außerordentlich leicht ausgelöst werden. Die Wirkung des Alkohols ist bei den einzelnen Personen sehr verschieden. Bald ist die eine, bald die andere Fähigkeit stärker geschädigt, dann tritt auch die Wirkung manchmal langsam und spät ein, um auch wieder überaus lange anzuhalten. Rubin macht auf die große Gefahr aufmerksam, die die Einnahme größerer Alkoholmengen für alle Verufe und Beschäftigungen mit sich bringen muß, so z. B. bei Lokomotivführern; ebenso sind aber auch die Zeugnisaussagen vor Gericht in ihrem Wert nicht bloß durch die unter der Alkoholeinwirkung zustande kommende Einschränkung und Ungenauigkeit der Wahrnehmung des Tatbestandes häufig sehr herabgesetzt, sondern auch unter Umständen durch alkoholische Erinnerungsfälschungen.

Humberts im Gefängnis.

Die Zellen der zwei Frauen und drei Männer und deren Umgebung werden so scharf bewacht, als handelte es sich um gefährliche Staatsgefangene, die nur auf Fluchtversuche fassen. Die Vernehmung der Geschwister Theresie und Roman, sie seien in Madrid geblieben, um sich zum Prozesse freiwillig zu stellen, findet im Justizpalaste seinen Glauben. Die Behandlung, die den Gefangenen zu teil wird, und die Sorgfalt, mit der man sie den Augen Meiner eriger auf ihren Gängen zum Untersuchungsrichter zu entziehen sucht, werden von den Gegnern der Regierung als eine neue Veräußerung und diese als ein Beweis geachtet, daß die Macht derer sich vor Frau Humbert und ihrem Bruder Roman fürchten. Zu dem geistigen Wagon erster Klasse, der die Familie an der spanischen Grenze abholte, zu dem Arzt und dem Krankenwärterin, die sie auf der Fahrt begleiteten, kommt jetzt noch hinzu, daß die Humbert und Daurignac nicht, wie sie sonst üblich ist, der antihropometrischen Messung unterzogen wurden, welche auch ihr Generalintendant Parayre sich vor einem Tag gefallen lassen mußte, und daß — der „Gaulois“ berichtet es — Frau Humbert, die den Boden ihrer Zelle zu feucht fand, auf ihr Verlangen einen Teppich erhielt, einen „Symmatteppich“, den der Untersuchungsrichter für sie bestellte und mit 390 Francs bezahlte.

Der Weltrekord im Wassertauchen.

ist, wie die „Deutsche Turn-Zeitung“ meldet, gegenwärtig 5 Minuten 5 Sekunden. Diese Leistung ist so riefig, daß sie wohl nicht so bald überboten werden wird. Der Mann, der sie am 26. Januar 1897 in Melbourne zuwege brachte, ist der australische Weltrekordmeister Charles Camill. Die vorhergehenden besten Zeiten waren 4 Minuten 46 1/2 Sekunden (Professor Finch am 28. März 1896 in Lowell, Amerika), 4 Minuten 35 1/2 Sekunden (Professor Beaumont am 16. Dezember 1893 in Melbourne) und in 4 Minuten 29 1/2 Sekunden (James Finney am 7. April 1886 in London).

Vermischtes.

Die in Bonn verlebene, früher in Krefeld wohnhafte Frau Hermann Frank, geborene Rosenmeyer, hat der Stadt Krefeld ihr Vermögen in der Höhe von 400 000 Mark zu wohltätigen Zwecken vermacht. — In Vorkum ist die Leiche eines Mannes angetrieben, in dessen Wollhemd der Name „Mehler, 2. Matrosen-Division, 1. Komp. 88“ eingeprägt war. — Arbeiter Schwan in Berlin verleihe seine Schmittsche wohnende Tochter seiner durch mehrere Revolverschüsse in die Hüften. — In Braunschweig wurde Sonnabendmorgen 8 1/2 Uhr durch den Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg der Dienstknecht Heinrich Stolte hingerichtet, der seine Braut, die Magd Dora Roges, ermordet hatte. — In der Sylvesternacht gegen 3 Uhr wurden die Sergeanten Klose und Tschner von 10. Lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 174 am Salzplatz in Metz von 8 bis 12 Leuten im Alter von 17—20 Jahren angefallen, wobei Tschner gefesselt verunndet wurde. Auf Grund der Untersuchung wurden 7 junge Männer und 3 Frauen verhaftet, die mehr oder weniger an der Tat beteiligt sind und zum Teil diese schon eingestanden haben. — In einem Anfälle von Geistesstörung erschlug am Neujahrstage eine 43jährige Witwe in freier ihre fünf Kinder im Alter von 4 bis 11 Jahren mit dem Beile. Die Frau wurde in eine Irrenanstalt gebracht. — Aus Budapest wird gemeldet: Aus Anlaß einer Verteilung von milden Gaben kam es im Palais der Gräfin Karolyi zu einem großen Gedränge, wobei viele Personen schwer verletzt wurden. Einer Frau wurde der Brustkorb eingedrückt; sie verstarb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. — Der Attentäter Rubin ist endgültig von der Brüsseler Anklagekammer zur Aburteilung vor das Gericht der Provinz Brabant verwiesen worden, die Verhandlung findet jedoch erst in der nächsten Sitzungsperiode statt. — Während der Vorstellung im „Koffin“-Theater in Neapel führte die Geliebte des ersten Schauspielers Koffi in dessen Garderobenzimmer und versuchte es, ihn zu ersticken. Sie verunndete aber statt seiner eine junge Schauspielerin schwer, welche die Rasende entwaffnen wollte. Die Täterin war die Maitresse Koffis, dem zu Liebe sie den Gatten und ihre sieben Kinder verlassen hatte. Sie wollte sich an ihrem Entführer rächen, weil er ein Engagement bei Eleonore Dyle nach Amerika angenommen hat und sie im Stich zu lassen gedachte. — Auf dem Lloyd-Dampfer „Sachsen“, Kapitän Franke, ist auf der Fahrt von Aken nach Suez der 28jährige chinesische Heizer Ah Wan, gebürtig aus Singapore, über Bord gesprungen und ertrunken. Einige Stunden später beging darauf Juchten und fanden die chinesischen Heizer Zenang Sang und Ah Lu auf dieselbe Weise den Tod.

Standesamtliche Nachrichten.

der in der Zeit vom 28. Dez. 1902 bis 3. Jan. 1903 auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

Eheschließungen.
Maurergerichte Max Groß und Anna Seehaus.

II. Geburten.

Sohn der Dienstmagd M. v. d. des Bahnarbeiters Bierat; desl. des Buchhalters Kover. Tochter des Arbeiters Schütte; desl. des Zylindergehilfen Kayer; desl. des Wirtmeisters Clausen; desl. des Eisenbahndruckers Rämena.

III. Sterbefälle.

Arbeiterin Witwe Johanne Elise Catharine Meyer, geb. Willenbrück, 68 J. Landmann Johann Friedrich Wiemken, 85 J. Rentner Hinrich Anton Zuhren, 79 J. Witba Frieda Karolina Wolsol, 5 Mon. Hedamme Witwe Helene Char-

lotte Wilhelmine Ernestine Bulling, geb. Eggers, 79 J. Witwe Luise Adelheid Haun, geb. Eggers, 81 J. Heuermann Johann Gerhard Wölts, 52 J. Witwe Marie Margarete Wilhelmine Widdendorff, geb. Wölts, 60 J. Schneidergerichte Heinrich Wilhelm Müller, 64 J. Weber Johann Friedrich Wiers, 62 J. Hausdörfer Helene Mathilde Hermine Wilmanns, 16 J. Zugführer a. D. Leopold Brestien, 59 J. Witwe Christiane Wilhelmine Tegmeyer, geb. Meyer, 75 J. Dienstmagd Anna Catharine Hermine Wiers, 19 J.

Standesamtliche Nachrichten.

aus der Gemeinde Ahmstedt vom 28. Dez. 1902 bis 3. Jan. 1903.

I. Aufgebote.

Maurer Johann Hermann Suhr zu Großbornhorst und Dienstmagd Anna Helene Stamer daselbst.

II. Eheschließungen.

Keine.

III. Geburten.

Sohn des Dienstmanns Johann Friedrich Fidenfers zu Sommerdree; desl. des Stellmachers Theodor Claus Bunjes zu Jümpe. — Tochter des Schuhmachers Johann Gerhard Christian Rosenboom zu Sommerdree; desl. des Zimmergehilfen August Heinrich Martin Gramberg zu Nordorf; desl. des Arbeiters Johann Heinrich Gerhard Deseber daselbst.

IV. Sterbefälle.

Ehefrau Helene Neumann, geb. Willen, zu Nordorf, 50 J.; Gustav August Wilhelm Frels zu Nordorf, 1 J.; Minchen Caroline Krummacker zu Wahnbeck, 1 J.

Standesamtliche Nachrichten.

aus der Gemeinde Osterburg vom 28. Dezember 1902 bis 3. Jan. 1903.

I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Magazinarbeiters Wefrens; desl. des Arbeiters August Huber; desl. des Maurers Herrn. Kröger; desl. der Glasmachers Ede. — Tochter des Arbeiters Schuhmacher zu Neuenwege; desl. des Glasmachers Herrn. Wiegler; desl. des Zimmermanns Johann Zeltner.

III. Sterbefälle.

Sohn des Glasmachers Karl Günther, 4 Mon. Tochter des Malermeisters Louis Schütte, 1 Mon.; Tochter des weil. Arbeiters Joh. Hedemann, 1 Mon.

Standesamtliche Nachrichten.

aus der Gemeinde Everßen vom 29. Dez. bis 4. Jan. (Im Jahre 1902 sind in der Gemeinde Everßen angemeldet: Geburten 289, Eheschließungen 64, Sterbefälle 132.)

I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Schuhmachers Herrn. Aug. Karl Wilh. Kayser, Everßen; desl. des Arbeiters Hinr. Joh. Wilh. Aug. Schmidt, Petersfehn. — Tochter des Haussohns Bruno Johann Emil Kelling, Friedrichsfehn.

III. Sterbefälle.

Kaufmann Harm Wilh. Johannes Westkamp aus Bremen, 42 Jahre; Schlosser Hinrich Garmz zu Wörmst.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Für eine ganze Reihe von Gewerbebezirken hat das Ausfuhrgeschäft in letzter Zeit fortgesetzt an Bedeutung gewonnen. Wie sich daselbst in der Zukunft entwickeln wird, wird sehr wesentlich davon abhängen, ob es gelingt, auf der Grundlage des jüngst vom Reichstag angenommenen Zolltarifs zweckmäßige Handelsverträge zu bringen. Die Umstände, unter denen die Beschlußfassung über den Tarif schließlich getroffen werden mußte, lassen leider bezweifeln, daß in der Höhe des Kampfes manche Einzelheiten übersehen worden sind, die recht folgenreiche Bedeutung für einzelne Gewerbebezirke gewinnen können. Im allgemeinen wird man sich aber wohl der Hoffnung hingeben dürfen, daß der Tarif, dessen Grundgerüst doch unter dem Gesichtspunkte des Schutzes der nationalen Arbeit aufgerichtet wurde, unserer Volkswirtschaft ein geeignetes Werkzeug an die Hand geben wird, mit dessen Hilfe sie den ihr gebührenden Platz auf dem Weltmarkt behaupten kann.

Die Lage der Textilindustrie in 1902. Im abgelaufenen Jahre war der Geschäftsgang in der Textilindustrie, besonders in der Konfektionsbranche, recht günstig; von der wirtschaftlichen Depression, von der Deutschland betroffen war, ließ sich in diesem Geschäftszweig nicht viel spüren. Das inländische Geschäft hat sich sogar bedeutend gehoben, während das Exportgeschäft allerdings noch vielfach zu wünschen übrig liegt. So war in der ersten Hälfte des Jahres in der Konfektionsbranche der Absatz nach England besonders schlecht. Erst mit dem Herbst trat darin ein Umschwung ein. Das Geschäft mit den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada war nicht günstiger als im Vorjahre, wogegen sich das Geschäft mit Holland besser gestaltet hat. Für die fernere Gestaltung des Exportgeschäftes werden naturgemäß die Handelsvertrags-Verhandlungen von Bedeutung sein. Der erste bisher vorliegende autonome Tarif für den Textil- und Konfektionszweig enthält für einzelne Positionen der Textilindustrie, und namentlich der Konfektionsbranche, Erhöhungen um das Zwei- und Dreifache der bisher gültigen Sätze. Da es nun wenig wahrscheinlich ist, daß diese Erhöhungen sich gänzlich beseitigen lassen werden, so blüht die Konfektionsindustrie angegriffen durch Gefahr eines Handelsvertrages auf solcher Basis für das Exportgeschäft nach der Schweiz bezogen in die Zukunft. — Die am internationalen Zolltarif seit längerer Zeit bereits anhaltende steigende Tendenz wird nicht als stabil angesehen und hat deshalb auf die Preise für Fertigfabrikate noch keinen größeren Einfluss ausgeübt. Da die großen Fabrikanten wohl auch noch in erheblichem Maße mit Rohmaterial versehen sind, nimmt man an, daß die Weltmarktpreise sich den für Fertigfabrikate zu erzielenden allmählich anpassen werden.

Der jetzt erschienene Jahresbericht des „Berichts über den Kaufmann und Industrieller“ äußert sich in eingehender Weise über die Wirtschaftslage des Jahres 1902. Bezüglich des Zolltarifs weist der Bericht darauf hin, daß sich in dem Tarifwerk eine Anzahl von Zollätzen befindet, die, falls sie bei den künftigen Handelsverträgen

Geschäfts - Eröffnung.Mit dem heutigen Tage habe ich im Hause **Donnerichsweierstraße 16** eine**Dampffärberei und chem. Waschanstalt**

errichtet. Mein Geschäft ist mit allen Maschinen und Apparaten der Neuzeit ausgestattet und bin ich dadurch in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen genügen zu können. Zudem ich aufmerksame Bedienung bei billiger Preisstellung zusichere, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Gefälligen Aufträgen gerne entgegengehend, zeichne

Hochachtungsvoll

H. Biel, Oldenburger Dampffärberei u. chem. Waschanstalt.Zur Bequemlichkeit des Publikums habe ich folgende Annahmestellen errichtet: **Steinweg 3** a bei Herrn **Aug. Engelfe**; — **Achternstraße 18** bei Frau **Brandhorst**; — **Staufstraße 23** bei Herrn **Görmeher**; — **Osternburg: Ecke Bremer- und Ulmenstraße**; — **Rastede: Fräul. Hille**; — **Berne: Fräul. Niemeyer**.**Japanisches Teehaus.**

Jeden Abend von 8½ Uhr an:

Frei-Konzert.
Japanische Musik.

Hochachtungsvoll

C. Kölkebeck.**8 grosse tote Ratten!**

Gestern Abend legte ich Ihr „Es hat geschmeckt“ auf meinem Sofa aus und wurde dieselbe gleich geöffnet. Heute morgen fand ich 8 große tote Ratten und wie viele mögen sich noch verstreut haben! Geringfügig ist der Erfolg! So schnell hier 1 K. in Seidenmännchen und ähnlicher Gegenstände laufen fortwährend ein über das für Hausierer ungehörliche nur für Regentiere solche Käsemittel! Es hat geschmeckt! Heberall zu haben a 50 Pfg. und 1 K. in glombrischen Kartons.

Zur Massenverteilung von Ratten und Mäusen in größeren Betrieben und Wirtschaften etc. empfiehlt sich der Bezug der größeren Pakete à 1 kg 5.— M., ½ kg 3.— M., eventl. direkt durch die Fabrik **Wils. Anhalt, G. m. b. H., Osterbad Kolberg**.**Klub „Brüderschaft“****Ekhorn.**Am Sonnabend, den 10. Januar:
Generalversammlung.
Der Vorstand.**Gesang-Unterricht.**Ehemalige Schülerin ausgezeichneter Gesangs-Professoren erteilt Unterricht nach bewährter alt-italienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Fieder- u. Gesanges. Vorzüglichste Empfehlungen finden zur Seite.
Näheres **Staufstraße 18** von 1 bis 2 Uhr.**Verlorene und nachzuweisende Sachen.**Silb. Damen-Uhr verloren von Frohns bis zur Harmoniestr. Abzugeben **Darmoneistr. 18**.Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben geg. Belohn. bei **Wirt Alshorn, Nadorfstr.**Freundl. Logis. **Haarenstr. 4.****Schönes Wohnhaus,** Nähe **Nordenhams**, mit schönem Garten, bel. pass. für Pflanzgeschäft, da solches fehlt, zu verkaufen. Preis 17,000 M. Für 500 M. sind abzugeben. **N. Paradies, Bremen, Spidemannstr. 6.****Möbel-Zimmer zu verm.** **Bochstr. 8.**
Zu verm. z. 1. Mai **Oberwohnung** m. etall u. Band nach **Bl. Schützenw. 4.****M. Beantenf. m. 1 Kind f. z. 1. Mai** e. f. d. **Wohn. m. etw. Gartenl. Pr. 250 M.** **Offen. u. W. 365** postl. erb.**Osternburg, Umhänge, z. verm.** die **Oberwohnung Harmoniestr. 11**, enthaltend 2 St., 3 K., Küche, Keller, keine Schrägkammern.**Laden**an erster Lage der **Langenstraße** zum 1. Mai zu vermieten.
Näheres **Langenstraße 20.**
Zu v. f. d. **mb. Stube, Haarenstr. 43a**
Fehl. möbl. **Stube u. Zimmer** zu vermieten. **Georgstr. 6.**In meinem Hause an bester Geschäfts- und Lage der Stadt, **Ecke Bismarck- u. Güterstraße**, ist zum 1. Februar oder 1. April**ein Laden**
mit Wohnung
mietet.
Wilhelmshaven.
Heinr. Flitz.**Befanden und Stellen-gefuhe.****Zwischenahn.**
Lücht. Bauarbeiter
gefuht.
Weser, Dreierbergen.

Respectable Herren für Vermittlung von Lebensversicherung (auch ohne ärztliche Untersuchung) mit

M. 200.— Gehalt
u. Nebenbei sofort gefuht.
Off. u. Nr. 2484 an **Haasenfein & Vogler, A.G., Frankfurt a. M.****Stundennädchen gefuht f. Nachmittagsstunden.** **Nordstr. 17.****Chmiede. Zum 1. Mai ein zuverlässig. Mädchen**
J. Siebels.**Per 1. Februar ein Mädchen.**
Georg Timpe, Haarenstr. 6.

Suche z. 1. Mai d. J. für meine 15-jähr. Tochter Stellung in einem bes. Haushalte auf dem Lande, wo sie sich unter Aufsicht der Hausfrau allen vorkommend. Arbeiten zu unterziehen hat. Schlicht um schlicht evtl. mäßige Zugabe.

Offerten unter **S. 5** an die Geschäftsstelle d. **Bl.** erbeten.Auf gl. e. Mädchen f. ein Nachmittags- u. d. Kind. **Donnerichsweierstr. 55a.**
Gefuht ein kl. akkurat. Mädchen zu **Wahl.** **Frau A. Schrimper, Katharinenstr. 22.****Nachhausefeld bei Zwischenahn.** Gefuht auf **Ostern** oder **Mai** ein **Lehrling.**
Geil. Reilers, Schmiedemeister.**Geil. f. m. Tischlerei e. Lehrling.** **G. Barre, Tischlermeister, Daar n. d. 29.****Der diesjährige Verkauf zurüdgefetzter Waren**

beginnt

Montag, den 12. Januar.**S. Hahlo.**

Gefuht. Per 1. Febr. od. 1. März ein junges Mädchen

Kochlehrling
unter günstigen Bedingungen.
Desgl. zu **Ostern** ein **firer Junge**als **Kellnerlehrling.**
Ehr. Harms, Bremen, Börnerstr. 10 (Börnerpassage).**Bekhausen.** Suche auf sofort ein Mädchen. **Joh. Otmanns.**Gefuht. Per 1. Febr. od. später **Kochin,**
welche die gute, bürgerliche Küche versteht und etwas Hausarbeit übernimmt, bei gutem Gehalt.
Frau Dunkel, Bremen, Park-Allee 101.**Elsteth. Gefuht zu Ostern o. Mai 1 Lehrling.**
Joh. Eulenberg, Sattler u. Tapezier, Osternburger-Moor. Gefuht auf Mai ein Knecht. Lohn 240.—270 M.**Johann Klehauer.**
J. M. d. e. n. sucht Stellung in Damen-Konfektion. Offerten unter „Schneiderin“ an G. Bischoff, Osternburg.Für mein Modes-, Kurz- u. Weißwaren-Geschäft suche ich auf sofort eine **tüchtige Verkäuferin.**
Offerten bitte Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station beifügen zu wollen.
Wilhelmshaven.
Heinrich Renken.Gefuht nach **Vielefeld** für einen **kleinen feinen Haushalt** ein gut empfohlenes, gewandtes **Mädchen.**
Näheres **Drost, Ziegelhofstr. 38.****Gefuht.**
Ein junges Mädchen, welches die feinere Küche zu erlernen wünscht, findet Stellung.
Bremerhaven.
Herrmanns Hotel.Gefuht z. 1. o. 15. Febr. ein f. Mädchen f. einen kl. Haushalt in **Nordenham.** Angenehme Stellung und Familienanschluss.
Offerte **121 postl. Nordenham.**Zu **Ostern** gefuht ein **Wasserlehrling.**
J. Schrimper, Katharinenstr. 22.**Gefuht**
zum 1. Mai 1903 ein zuverlässiger Knecht, sowie eine Kleinmagd.
Huntebrück bei Berne.
C. Gerdes.**Nastede. Gefuht ein geübter Schneider-Gehilfe**
auf dauernde Beschäftigung.
G. Gebken.Nach **Hannover** wird für ein bessere Familie ein**junges Mädchen**
vom Lande bei Familienanschluss gesucht. Schlicht um schlicht.
Offerten unter **S. 4** befördert die Expedition d. Blattes.Gefuht zu **Mai** ein **Lehrling**
für meine **Wäderei** und **Konditorei.**
Theodor Berger, Langestr. 20.Zum 1. Februar ein Mädchen mit guten Zeugnissen.
Frau Heimerdinge, Bremen, Hofstraße 2.Gefuht für mein **Mindel** ein Stelle als **kleiner Knecht.**
Nadorst. Feinr. Ebbingshaus.Gefuht z. 1. Mai ein kl. Knecht, z. **Böhlmann, Nadorfstr. 14.****1 tücht. Buchbindergehilfe**
auf dauernde Arbeit.
P. F. 2. Timpe, Hofbuchbinder.**Gefuht. Gefuht zu Ostern o. Mai ein Lehrling für unser Geschäft.**
Gebr. Rablen, Malermstr.Gefuht zum 1. Mai 1903 für einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb eine tüchtige **Wirtschafterin**
bei selbständiger Stellung.
Rostrop bei Zwischenahn.
G. Klingenberg.Zum gründlichen Erlernen der Schneiderkunst sucht junge Mädchen **Johanna Ebels, Steinweg 8.****Stellungsuchende!!!**
aller Branchen verl. sof. die **Befandenliste Deutschlands, Berlin W. 38.****Nadorst. Gefuht zum 1. Mai ein Mädchen für einen kleinen Landhaushalt.**
G. Corbing.**Den. Gefuht 1 Knecht und 1 Arbeiter.**
G. Diekmann.Wir suchen noch 4-5 bessere **Arbeiterinnen**
anzustellen.
Geübte Plätterinnen bevorzugt.
Odenburger Dampfwaaschanstalt „Gebelweiss“ Uferstraße.**Hohe Provision**
vergütet große Beleuchtungs-Geschäfte bei Verkauf ihres vielfach eingeführten Actylen- u. Apparates. Bes. f. d. Herren, die in Fabriken eingeführt sind, und solche, die Gas- u. Luftwerke und Installationsarbeiten, hätten Gelegenheit zu einem äußerst lohnenden Nebenverdienst. Gef. Offerten erbeten an **Gebr. G. 8808 an Haasenfein & Vogler, A. G., Stuttgart.****Ellwörden. 2 heftige Zimmergefallen**
erhalten auf sofort Arbeit bei **A. Modiel.**

2. Beilage

in No 3 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 5. Januar 1903

Humoristische Gerichtsverhandlung.

(Nachdruck verboten.)

G. Berlin, 5. Jan.

Ein böser Traum.

Wegen mehrerer strafbarer Handlungen, deren Verurteilung das Gericht angeordnet hat, betrifft der stellungslose Kaufmann Karl Emil Wiegand die Anklagebank. — Vorf.: Sie heißen Karl Emil Wiegand, sind 35 Jahre alt und einmal wegen Unterschlagung mit 14 Tagen Gefängnis vorbestraft. Ist das richtig? — Angekl.: Ja! Geringere jarrich. Wenn ich janzlich unschuldig zwee Wochen in'n Kasten jesset werbe, so is das nich richtig. Frauenhaft is es, und die Jottin der Jerechtigkeit fliegt dabei janz hörbar einen Seufzer aus. — Vorf.: Wie haben es hier nur mit den zur Verhandlung anstehenden Fällen zu tun. Sie nennen sich Kaufmann? Womit handeln Sie denn? — Angekl.: Ja war früher mal Faktotum bei einem Baron, der von'n Scheitel bis zur Sohle ein Schenkmännchen war und mir bei seinem Tode die ganze Kleiderkammer hinterlassen hat: sechs Leberzieher, zwanzig frohbartige Anzüge von der hochnobelste Malber, eine halbe Mantel Frack, Zehrod- und Salontalotten, 'n paar elegante Angströhren, drei Paar — Vorf.: Was soll das hier? Es ist doch ganz gleichgültig, was Ihnen der Baron hinterlassen hat. — Angekl.: Wie war er aber nich fleischlich, sondern ich habe mir mächtig jekreut und uff die Stelle ein kleenet Kleidergeschäft uffgemacht, und seitdem schimpfe ich mir Kaufmann. — Vorf.: Wenn Sie selbst mit Kleidungsstücken handeln, ist es um so weniger zu verstehen, daß Sie begreifen können. Hat Ihnen der Baron etwa auch einen Herz-Pelz hinterlassen? — Angekl.: So is et, einen kostbaren, schweren Herz-Pelz jolar, der Otto Wellmann hieß. Ja meene, der Pelz hieß Otto Wellmann, nich der Baron. Et war 'n Prachtstück, und wenn man ihn bloß ansetzte, wurde einem schon janz warm ums Herze. Ja habe bloß ein einzigmal in einen Kaffeehaus wie ähnlich Liebigemet zu Gesicht bekommen. — Vorf.: Wo, das war wohl der Herz-Pelz, den Sie nach der Anklage dann mitgehen ließen? — Angekl.: Jekheßen hab ich ihm det nich. Er jing janz alleine mit, nachdem ich ihm mal anjesehen hatte. — Vorf.: Sie können also fürs erste den Diebstahl an dem Herz-Pelz ein? — Angekl.: Jekühnenja, ich hab bitte aber um mildernde Umstände für den Herz-Pelz. Det kam nämlich so: Ja jide, in Zebanten verjunken, in det Café und vorre, bis mir der Jastkeller rouschmeißten wird. Draußen war et hundebast, und dabei hat ich bloß det letzte Sommerjacket aus mein Jastkoffer ausjeholt. Meine Bekannten noch nich mehr janz lustigdet joch. Weine Bekannten uzten mir jchon lange, sie jekigen immer uff det jährlchen, wo det Weiße durchjuchmeißten, und jagen: Dein Jekast wächst aber jrandig, bist ja jchon offene Handelsjellenschaft. Wo, wie ich so in det Café jige und nachdenklich durch det Jekher jette, fallen mir die jchönen Jekiten wieder inn, wo ich in Lieberjachen und begreifen jchwelgte und selber wie'n Baron einjehing. Janz besonders mußte ich an den kostbaren Herz-Pelz denken, den ich als Lebervogel in mein Schaufensjer zu hängen hatte. Kurzum, ich jekate janz regulär in einen Zustand, wo mir die Verjangenheit selbstjacht vor det jekittige Dage tritt, so daß mir affurakt zu Mutte is, als hätte ich mein Jekast noch. Jukutereicht nicht ich in bisten inn und lerne im Droome noch 'ne janze Japfel Barone kennen, die mir als Faktotum anjohieren, denn jeklich jochs jehn und mir mit dem prachtvollsten Herz-Pelze debenen. Als ich so uffwache und jehen will, hängt da an einen Kleiderständer een hervorragend jchöner Herz-Pelz. Natierlich denke ich, det er mir jekhört, jehie ihm an und verlosse det Jotal. Schon bin ich in die Gefe, als eener von der Kellnerin wie 'n jekhöter Witz hinter mich herjeshossen kommt und meinen Herz-Pelz, aus dem ich nich jeknell jenu heraus kam, durch einen Schußmann arretieren läßt. — Vorf.: Sie geben wohl auch zu, daß Sie sich, ohne zu bezählen, entfernten, nachdem Sie den fremden Pelz anjesehen hatten? — Angekl.: Da muß ich doch bitten: Der Pelz hat mir anjesehen, nich ich ihn. Dem Kellner bin ich nicht schuldig. — Vorf.: Sie haben aber doch einen Kaffee und drei Kudenjichte verzehrt. — Angekl.: Das war ich mir selbst jchuldig.

Der Angeklagte wird, nachdem er noch einen weiteren Diebstahl in einem Bierpalei eingestanden, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

Aus aller Welt.

Eine furchtbare Dynamit-Explosion, die auf eine ungeheure Leichtigkeit zurückzuführen ist, hat in dem Orte La Vathie bei Albi (Savoyen) stattgefunden. Dort sind einige italienische Arbeiter mit dem Bau eines Tunnels zur Kanalisierung des Benettonbaches, der die Wasserkraft für die große Karbitfabrik von Robert liefert, beschäftigt. Am Dienstag hatte nun der Unternehmer der Arbeiten, Jachetti, mehrere Dynamitpatronen zum Aufstauen neben den Dsen in einer Baubühne gelegt, in der sich außer ihm drei Arbeiter befanden. Als er zwei Patronen in die Hand nahm, erfolgte eine furchtbare Explosion, die die ganze Gütte vernichtete und ihre Trümmer weit auseinanderjchleuderte. Ein Arbeiter wurde ganz unversehrt aus einem Gewirr von Balken gezogen, ein anderer, der wegen eines Kistners der Patronen vor der Explosion fortjiet, kam mit dem Leben, allerdings sehr schwer verjiet, davon. Jachetti und der dritte Arbeiter wurden buchjarrlich in Stücke gerissen.

Der Geldschrank als Diebesfalle. Ein Mann, der sich Zimmermann Hermann Urban nennt, hatte mit einem anderen die Neujahrsgroß mit ihrem Trudel dazu ausjereichen, in der Papiergroßhandlung von Pönsen u. Jeyer in der Weststraße 6 in Berlin den Geldschrank zu erbrehen. Das Kontor dieser Handlung liegt im Erdgeschoß des rechten Seitflügels auf dem Fabrikgrundstück. Urban mußte dort genau Jekheid, da er 14 Tage lang bei Pönsen u. Jeyer

als Pader beschäftigt war. Zwischen 1 und 2 Uhr nachts drückten er und sein Spiegegleise eine Jenterfede ein und froden durch die Jeköffnung ins Kontor. Um an die Hinterwand des Geldjchranks herantommen zu können, stollten sie diesen von der Kontorwand abriden. Dieser Versuch mißlang jedoch. Der Schrank fiel um und zerschmetterte Urban beide Beine. Während der Verunglückte jammernd und winselnd unter der schweren Last liegen blieb, ließ ihn sein Jekfaterhelfer im Stich und lief davon. Das Geräusch rief den Wächter des Grundstücks herbei, der den Eindrehen in seiner hilflosen Lage jand und die Polizei des 40. Jekiers holte. Nachdem man ihn von der Last befreit hatte, brachte ein Schußmann den Verunglückten als Polizeijekfangenen nach der Charité. Als seine Wohnung gab er Hofstraße 12 an; hier wohnte er jedoch nicht. Auch sein Name erwies sich als falsch. Wahrjcheinlich steht der Eindrehen, der seinen Jekfater nicht nennen will, auch mit anderen Geldjchrankdiebstählen in Verbindung, und es wird vermutet, daß er die Arbeit unter falschen Namen nur angenommen hatte, um eine Gelegenheit ausjufundjchaften.

Die Viper.

Nach dem Französischen bearbeitet von S. Nevel.

(Nachdruck verboten.)

10) (Fortjehung.) „Ihre Studien,“ jachte Franz von Sempach, „sind bereits sehr weit vorgedritten, aber in einzelnen Punkten noch lidenhaft. Es ist dies die Meinung Ihres Meisters und meines Jekreundes, des Professors Werner, der Sie für seinen ausgesprochen talentiertesten Schüler hält! Die Arbeiten, denen Sie außerhalb des Meisters obliegen, um zu leben und die Pension Ihrer Schwester zahlen zu können, ermüden Sie und — jekstehen wir es frei heraus — verderben Ihre Jekiel.“ „Das ist freilich wahr,“ jekfachte Georg. „Ich jage es mir selbst Tag für Tag. Aber was sollte ich anders tun? Leben muß man doch.“ „Ich habe eines gefunden.“ „Sie?“ „Ich selbst. Soll ich es Ihnen jagen?“ „Mit Vergnügen. Jekwiß.“ „Hier ist es: Sie lassen alle Selbstliebe und Eitelkeit beiseite und denken nur an Ihre Kunst, an Ihre Zukunft, an die Zukunft Ihrer Schwester. Sie jekstatten mir, einjeweilen alle Ihre Auslagen zu bestreiten, bis zu dem Tage, an dem Werner, der sich doch gewiß darin ausjeknt, erklärt: „Ich habe Ihnen nichts mehr zu lehren. Verlassen Sie nun mein Atelier, malen Sie auf eigene Faust, unterjzeichnen Sie Ihre Werke und stellen Sie sie aus.““

13. Kapitel.

Georg Katenius war vor Glück und Aufregung nicht imstande zu antworten. Aber da er doch endlich etwas antworten mußte, jammelte er:

„Was Sie mir da anbieten, mein Herr, ist wohl herrlich schön, — aber —“

„Ah bah! Ausjehung Ihres Amerikanerjochs,“ fuhr Sempach fort. „Sie fragen sich jekzt, wie ich dazu komme, Ihnen solche Viträge zu machen, da ich weder Ihr Bruder, noch Verwandter, noch Ihr Jekreund bin. Dann nehmen Sie also an, ich wäre einer, der Ihnen auf Ihre künftigen Einkünfte vorjtrete — irgend ein Wucherer —. Ihre Einkünfte sind die Zukunft, und ich jekdere hohe Jekinen. Ich bin Jekantast, Idealist, wenn Sie wollen, liebe das Romanhafte und unterjürze, da ich selber nichts kann, brennend gern Talente, die hoch hinaus wollen, und denen nur das erbärmliche Geld dazu jekht.“

„Nein, Herr Baron, nein! Ich fühle ganz wohl, daß Sie mir das alles jagen, bloß um mich zu überreden, um zu —“

„Nun, und wenn dem so wäre? Ich verjlechte über — na, jagen wir: sehr viel Renten, die ich jekcht verwerte. Nehmen Sie den Fall an, ich verjlechte gar nicht Sie, sondern Ihre Schwester. Ich habe keine Eltern mehr — niemand jekht meinem Herzen mehr nahe. Ich verabscheue das Jekrat, werde demnach keine Kinder haben. Lassen Sie mich den Jekstüher dieses wirklich interessanten kleinen Mädchens jekeln und sie lieben. Denn auch über sie habe ich meine Erkundigungen eingezogen. Ja, wissen Sie, wenn ich mich jchon indistret in fremde Sachen mische, dann überlasse ich das keinem anderen als mir selbst. Ich war jekstern persönlich in der Anstalt und sprach mit der Vorjekerin. Sie jekte mir, das Kind sei klug, fleißig und außerordentlich begabt, besonders für die Musik, aber sie bedürfte Spezialprofessoren, eines pädagogischen Jekammes von Auf. Haben Sie wohl das Recht, dem Kind, das Sie arbeiten, die Mittel vorzuenthalten, die Ihnen so jekstlos geboten werden, auf daß Sie heute oder morgen eine Persönlichkeit werden, sich einen berühmten Namen erwerben, damit Sie von keinem anderen als mir von sich allein abzuhängen haben, und ganz nach Ihrem Willen leblich leben oder sich verheiraten können? Und ist es erlaubt, so eigenjinnig zu sein, wie Sie es eben jekzt? Jekstet den Fall, Sie stürben: was würde dann aus dem Kinde? — Nehmen Sie meinen Vorschlag an in Ihrem Interesse und auch etwas in dem meinigen, um mich nicht zu entnütigen, da ich das erste Mal vieljchelt die Anwandlung habe, mein Geld jekzt anzulegen! — Sie jekören noch? Kommen Sie, gehen wir mit einander frühjücken, damit Sie Zeit haben, darüber nachjudenten!“

Sie gingen beide in das mit Eichen getäfelte und mit alten Tapeten bejeldete Speijezimmer, beide noch jung, so jekmlich von gleicher Jekalt, jeder in seiner Art ein jchöner Mann, der eine blond, der andere jchwarz. Nach beendetem Frühstück, jeder eine Zigarre zwickend den Lippen, begaben sie einen Wagen und ließen sich in die Anstalt fahren, in der Berta Katenius erzogen wurde. Sie war damals noch ein Kind von 15 Jahren, jek aber für ihr Alter schon bedeutend reifer aus.

Es kostete ihr keinerlei befondere Mühe, Herrn von Sempach zu erobern; denn sie war wirklich allerjekst. Sie diente gewissermaßen als Bindeglied zwischen den beiden jungen Leuten, die sie vollends aneinander jekette, deren einen sie bewog, der Schuldner des anderen zu werden.

Waren auch die Dienste, die Sempach seinem jungen Jekreund leistete, von ausjchlaggebender Wichtigkeit für dessen ganzes Leben, so währten sie doch nicht lange Jekit.

Von allen materiellen Sorgen befreit, konnte Georg, der von jenem Augenblick auf die Zukunft rechnete, seinen Studien sich vollkommen widmen und diese in zwei Jahren vollenden.

Hierauf zog er sich ganz in sein Atelier zurück, jekloß sich von aller Welt ab, um zu arbeiten, und jekst dann ein Kolossalgemälde, das er ausstellte, und das ihm in der Landesausstellung die erste Medaille einbrachte.

Der künstlerisch hohe Wert dieses Gemäldes von großer Detailmalerei, von der älteren Schule hochjekachtet, doch mit einem originellen, eigenartig bewegten Anstrich, der wieder der modernen Schule außerordentlich jekiel, so wie der große Erfolg, den ihm Franz von Sempach und seine Kameraden vom Künstlerklub jekschick zu verschaffen wußten, jekten den jungen Maler mit einemmal in das vollste Licht. Man rief sich um seine erste Leinwand; von allen Seiten wurden bei ihm neue Bilder bestellt, mehr überhaupt, als er jekaffen konnte. Doch war er so klug, sich durch das Lächeln des Glücks nicht einwiegen und es bei seinem wachsenden Ruhm nicht bewenden zu lassen, sondern er widerstand tapfer allen Verjuchungen und Jekstreuungen und jekürzte sich müti in die Arbeit. Seine neuen Gemälde machten noch mehr Sensation als das erste und erhoben ihn entjchieden in die Reihen der Meister. Von dem Augenblick an war sein Glück gemacht.

Und während er so allmählich emporjiet, wuchs an seiner Seite seine kleine Schwester heran, deren Klugheit, Eiderheit, Reiz und Wissen sich jekndlich reicher entjckelten. Sie hatte jene Privatantalt verlassen und besuchte nun die höheren Jekgänge des Konservatoriums, in denen auch sie den ersten Preis erhielt. Sie wurde längt imstande gewesen, sich ihren Unterhalt zu verdienen, wenn es notwendig gewesen wäre, aber ihr Bruder wollte sie bei sich behalten, damit sie seinen Haushalt jekette und die kleine Villa mit großem Atelier, die er in Salenfee hatte und mit Berta bewohnte, in Ordnung halte. Die Jekschwister liebten sich abgöttisch, lebten nur einer für den anderen und teilten ihre Liebe nur mit Sempach, den Berta ihren blonden Jekpa nannte, um ihn von dem anderen, dem jchwarzen, zu unterjcheiden. —

Und eben diesen zweiten Vater hatte man heute verjachtet, ihn eines Mordes beschuldigt!

Georg hatte diese niederjerkmetende Nachricht gegen 4 Uhr erfahren. Er hatte eben die Maleratademie verlassen, als ihm ein Zeitungsausrufer ein Jekrabbat voll der Raje jekelt:

„Ein Raubmord in der Augsburger Straße! Sensationell! Verhaftung des Mörders! Wunderbare Einzelheiten! Die neueste Neugier des Tages! Die Sensation des Tages! Der Mord in der Augsburger Straße!“

Teils nur aus Neugierde, teils aus Langeweile faufte er das ihm gebotene Jekrabbat, und als er den Namen seines Jeknners in vollen Buchstaben gebriekt las, hätte er vor Schmerz beinahe laut aufjehrien.

Da er gerade die Linden herabjummelte, eilte er rasch in den Klub, um seinen Jekreunden die gemeine Beschuldigung mitzuteilen, der einer aus ihrer Mitte zum Dpyer gefallen war, um mit ihnen zu beraten, wie einem solchen Skandal Einhalt zu thun wäre.

Doch wurde ihm im Klub nur die Verhaftung Sempachs mitgeteilt und bejätigt. Die Kunde begann sich blisknell durch Berlin zu verbreiten, von einem Jekiel in das andere, von Straße zu Straße — und nicht mehr die fliegenden Jekra-Blätter allein verjündeten die That, sondern auch die Wendenblätter brachten spaltenlange Berichte.

So hatte er denn der langen Unterhaltung der Klubgenossen beigewohnt, hatte neue Jekunkte erfahren und hielt es nun für am klügsten, den ganzen Sachverhalt persönlich und jekonem seiner Schwester mitzuteilen, die jekfalls noch nichts davon wußte, ehe sie ihn noch von anderer Seite erfahre.

Es war gerade der Tag, an dem Sempach bei ihnen speijen sollte. Sie hatten nämlich von ihm jekordert, wenigstens einmal in der Woche bei ihnen gemüßlich zu speijen und für diesen Tag sein Jekungjellensleben aufzugeben.

„Lieber Jekreund, da Sie keine Familie mehr haben, wollen wir Ihnen dieselbe teilweise ersetzen.“ Franz liebte dieses intime Zusammensein und jekhte bei keinem derselben.

Und heute sollte er jekhen! Zum erstenmal! Und zwar — weil man ihn als Mörder verhaftet hatte! Berta hatte bereits voll Jekgedult auf die Rückkunft ihres Bruders, und kaum hatte er jektingelt, eilte sie ihm schon in das Vorzimmer entgegen.

„Du bist allein?“ fragte sie, ihn unarmend. „Ich dachte, Ihr jekllet Euch im Klub treffen und jekmt miteinander.“

Er zog seinen Leberjieber aus, ohne zu antworten. „Sollte ich mich im Tage getäuscht haben?“ fuhr sie fort. „Sollte er denn heute nicht mit uns speijen?“

„Ja, er sollte; aber er kam nicht.“

Bei diesen Worten war er in den kleinen Salon des Erdgeschoßes getreten.

„Wie? Er kam nicht?“ fragte seine Schwester, die ihm gefolgt war. „Was ist denn los? Er hat doch jekmt immer Wort gehalten!“

Plötzlich sah sie Georg an und bemerkte seine tiefe Traurigkeit und Jekbrlichkeit.

„Es ist etwas jekschien — ein Unglück, ein Unfall? So sprich doch!“ rief sie angjstvoll aus, indem sie seine beiden Hände jekte.

(Fortjehung folgt.)

Anzeigen.

Forstdistrikt Delmenhorst.

Holz-Verkauf

in den Staatsforsten.

Es sollen verkauft werden
im Revier Hatten
am Sonnabend,
den 17. Januar 1903,

Forstort Zwiefholz:
6,74 fm Eichen, Wert, Pfahl- und
Grubenholz,
5,52 fm Buchen - Nutzholz, schwere
Blöße,
47,18 fm Kiefern, schwere Balken,
67,05 fm Kiefern, Balken, Sparren
und Batten,
19,36 fm Fichten, schwere Balken,
31,47 fm Fichten, Balken, Sparren
und Batten,
15,18 fm Fichten, Stangen, Pfahl-
und Nutzholz,
8,19 fm Kärchen, Balken, Sparren
und Batten,
141,11 fm Buchen-Derbrennholz,
8,33 fm Nadelholz-Derbrennholz,
23,00 fm Laub- u. Nadelholz-Nestig.
Käufer versammeln sich morgens
10 Uhr bei Nr. 1 der Kiefern im
Forstort Zwiefholz.
Hasbruch, den 27. Dezbr. 1902.
Der Forstförster.
G. Banfiedt.

Armenfache.

Schulstube. Sitzung der Armen-
kommission am Mittwoch, den
7. Januar, nachm. 4 Uhr, im Ohm-
fieder Saal.
Der Gemeindevorsteher.
Ganten.

Gemeinde Gdewecht.

Wegen vorzunehmender Brücken-
reparatur ist der Gemeindefußweg
von Scharrelsdamm bis Jeddoloh II
(früher Schulplatz) bis auf weiteres
geschlossen.
Gdewecht, 3. Januar 1903.
Der Gemeindevorsteher.
Jüchter.

Das Umlageregister einer ferneren
Umlage zur Jader-Wapeler Sied-
acht für 1902 von 1 Wkt. für das ha
nord nach gehörig geschehener Aus-
legung hierdurch für vollstreckbar er-
klärt.
Barel, 29. Dezember 1902.
Vorhand
der Jader-Wapeler Siedacht.
Röhn.

Zwangs- versteigerung.

Am Dienstag, den 6. d. Mts.,
nachm. 4 Uhr, gelangen im „Grünen
Sof“ zu Donnerstag:
1 Sofa, 1 Leinwandstuhl, 1 Näh-
maschine, 1 Spiegel, 1 Kiste,
1 Bild, 1 Gähellende und sonstige
Gegenstände,
ferner: 2 Schweine und 1 Pferd
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Eine harmige gut erhaltene
Krone
ganz billig zu verkaufen.
Müchternstraße 37.



Alle Sorten
Seefische
empfiehlt zu billigsten
Preisen.
Island. Schellfische
à Pfd. 25 Pfg.
Fischhandlung „Nordsee“,
Gaststraße 6,
Telephon - Anschluß 165.

Zwischenahn.

Am Donnerstag, den 8. Janr.,
nachm. 4 Uhr, beim Hause des Malers
Hoyer anfangend, wird das Bau-
land in der Forst auf neue ver-
pachtet werden.
Reflektanten wollen sich rechtzeitig
einfinden.

Feldhus.
Bloherfeld. G. Vorwold aus
Friesoythe läßt am

Dienstag,
den 6. Januar 1903,
nachm. 2 Uhr,
bei Sohnholts (früher Schmidts)
Gasthause zu Bloherfeld:

15 schwere nahe
am Kalben steh.
Kühe u. Quenen,
20 große und
kleine Schweine,
darunter mehrere
trächtige,

öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen.
F. Lenzner, Aukt.

Wirtschaft- und Handlung-Verkauf

Seeefeld. Ein in sehr vortheil-
reicher Gegend günstig belegenes
Geschäftshaus
mit guter Kundschaft (Handlung
und Gastwirtschaft) habe ich zu
Mai 1903 zu verkaufen. Auf Wunsch
kann auch Land beigegeben werden.
Kaufpreis ist mäßig. Bedingungen
sind günstig.
G. von Nethen.

Gdewecht.

Zu verkaufen ein angelegter
Eber
10 Monate alt, garantiert fromm,
hat über 60 Schweine alle mit Gr-
fola gedeckt.
Joh. Lütjen.

Molkerei Neuenbrof.

Die Spälmilch soll für die Zeit
vom 1. Mai 1903 bis dahin 1904
vergeben werden. Offerten erbeten
bis 1. Februar.

Der Vorstand.

Grünwaren-Geschäft,

in Nordenham gelegen, bestehend
aus 2 Läden, großem Lageraum und
kompletter Wohnung, zu Mai 1903
zu verm. Ausgedehnte Kundschaft
vorhanden. Mietpreis 450 M. Näheres
Paradies, Bremen, Spichernstr. 6.

Holz-Verkauf.

Gdewecht. Der Gemeindevorsteher
Jüchter hier läßt am
Sonnabend,
den 31. Januar d. J.,
mittags anfangend,
in seinen zu Norddewecht I (hintern
Eichhorn) belegenen fogen. „Holl-
busch“:
250 Nummern Tannen, zu
Balken, Sparren, Nadelholz u.
geeignet,
25 Eichen auf dem Stamm, pass.
zu Bau- und Grubenholz, und
3000 schöne lange Bohlen-
stangen
meistbietend mit Zahlungsfrist durch
mich verkaufen.
Kaufinteressenten wollen sich in Hempen
Wirtschaftshaus zu Etern versammeln.
Lücker.

Zu verkaufen. Ein stehender
Gasmotor
(Deutz), 1 bis 2 P. S., tadellos er-
halten, noch im Betriebe. Nachzu-
fragen bei F. W. Buchmeyer,
remten, Knochenhauerstr. 40.
Freitag erhalte ich noch eine
Sendung Gänse.
Bestellungen umgehend erbeten.
Georg Müller, Holfier.

Zu verkaufen.
Eine fast neue elegante und eine
ältere komplette Ladeneinrichtung.
Offerten beliebe man unt. E. 6
an die Exped. d. Bl. zu richten.

Billiges Angebot

Arbeiter-Bekleidung,

starke Zwirn-Hosen 1,80, 2,00, 2,25, 2,45, 2,60, 2,85, 3,00,
gestr. Leder-Hosen 2,00, 2,25, 2,40, 2,75, 3,25, 3,75, 4,50,
schlichte Leder-Hosen 2,60, 2,40, 2,75, 3,25, 3,75, 4,50,
weisse Maurer-Hosen 2,25, 2,75, 3,25, 3,75, 4,50,
blaue Pilot-Hosen 2,40, 2,75, 3,25, 3,75, 4,50, 5,25,
Manchester-Hosen 4,80, 5,50, 6,25, 6,75,
blaue Schlosser-Hosen 1,25, 1,50, 1,65, 2,00,
blaue Schlosser-Jacken, schräg und gerade geknöpft,
1,40, 1,60, 1,75, 2,00,
blaue Blusen 1,25, 1,50, 1,75, 2,00,
Westen in Zwirn, Leder und Buckskin, 1,45, 1,60,
1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75,
Joppen in Zwirn und Pilot 2,50, 2,75, 3,25, 3,75, 4,50,
Hemden, schwarz und weiss gestreift, rot gestreift,
hell und dunkel, 90, 1,15, 1,25, 1,40, 1,55,
1,75, 2,00.

Oldenburg, Staustr. 3/4.

Georg Michaels,

früher G. Hesse,
in Firma B. H. Bührmann.

Benz & Co., Rheinische Gasmotorenfabrik, Act.-Ges., Mannheim.



Neuer
Kraft-Gasmotor.
„Benz“
sein Gas selbst
erzeugend.
Betriebskosten
3/5—1/4 Pfg.
pro Pferdekraft
u. Stunde, je nach
Grösse des Motors.
Gas-, Benzin- und
Spiritusmotoren,
Benzin- und
Spirituslocomobilen,
Motorwagen.
Prospekte und Kosten-
anschläge gratis.

Bergantung.

Metjendorf. Der Arbeiter
Hinz. Hafterkamp, Metjendorf,
läßt am

Mittwoch,
den 7. Janr. 1903,

nachm. 1 Uhr anf.,
öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen:

2 Schweine,
9 Hühner. n. 1 Hahn,
1 Glaschrank, 2 Kleiderchränke, 1
Gefährant, 1 Koffer, 4 Tische, 6
Stühle, 2 Wanduhren, 1 Spiegel,
2 Betten, 2 Lampen, 1 Tellerborte,
1 Kaffeebrenner, Fenster- u. Bett-
gardinen, Eimer, Töpfe, Glas- und
Porzellanfächer, 1 Staubmühle, 1
Lade mit Messer, 1 Pfug, 1 fl.
Egge, 1 Handwagen, 2 Karren, 1
Kochtopf (75 Ltr. Fuhalt), 1 Schleif-
stein, 1 Waage, Kisten, Leiter, Art,
Weil, Stößeisen, Harfen, Forsten,
Spaten, sowie verschiedene andere
Haus- und landw. Geräte,
ferner: 30 Scheffel Kartoffeln, 1200
Garden Roggen, 200 Garden Hafer,
etwas Heu und mehrere Haufen
Brennholz.
Käufer ladet ein.
B. Schwarting, Auktionator.

Immobilienverkauf.

Oldenburg. Zu verkaufen zwei
im Heiligengeisthospitäl belegene
Wohnhäuser mit Stall und Garten.
Auskunft erteilt
Johs. Hühner, Neuhofstr.,
Poststraße 5.

Journal-Lesezirkel

halte bestens empfohlen.

Otto Bortfeldt

Buch- u. Papierhandlung.

Manholt. Zu verk. ein trächt.
Schwein, welches im Februar ferlein
muss.
Heinz Müller.

2 Gruben fürs Abholen.
Verdenstr. 17.

Fröbel-Seminar

Berlin, Wilhelmstraße 10, bildet
Töchter in einem drei- und vier-
monatlichen Lehrkursus zu Kinder-
fräulein I. u. II. Klasse aus und
bringt sie nach Beendigung derselben
sogleich bei guten Geschäftshaus in
Stellung. Aufnahme an jeden
ersten und fünfzehnten im Monat.
Schulgeld monatlich 10 Mark.
Anfängerinnen erhalten in
Schulhaus billige Pension. Aus-
sprache mit Lehrplan gratis. Aus-
finden Fräulein, welche in Ver-
stellung in feinen Familien als
Kinderfräulein, Stützen, Ge-
zieherinnen suchen, zu jeder ge-
freundliche Aufnahme und billige
Verpflegung mit Stellenmacherei.
Frau Emma Graenicher, Vorsteherin,
und Stellenvermittlerin für feine
Hauspersonal, u. Berlin, Wilhelmstr. 10.

Gutterstropf

2 Mk. abgegeben werden pro Gutter,
2 Mk. frei hier.

Gut Loh.



E. F. C. Duden,
Oldenburg u. Jever.
Ausführung elektrischer
Licht-, Kraft-, Telefon-
u. Telegraphen-Anlagen.
La. Reparaturen.
Lager elektr. Apparate
und Bedarfsartikel für
Start- u. Schwachstrom.
Elektrische Werkstatt
für Reparaturen
jeder Art.
Rechnungen, Kosten-
anschläge und Preislisten
gratis.

Besten ammerl. Speck, Schinken,
Rippenfleisch und geräucher-
te Schweinsköpfe empfiehlt
H. Gierichs, Burastr. 30.

Urtlein,

Brennmasse, bestes u. bewährtestes Mittel
zur Stärkung der Haarwurzeln,
Reinigung der Kopfhaut und
Förderung des Haarwuchses.
Hauptdepot: Ludw. Fack,
Flora-Drogerie, Oldenburg.

Dampfmühle,

Sägewerk, Mahlmühle, Molkerei (neue
Maschinen) mit neuem Wohnhaus
in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs
Freder. i. Hann. wegen Sterbefalles
sofort zu verkaufen. Näheres durch
Koln Westermann, Nienbeek.

Wildwaren, als: Fische, Otter,
Marder, Zitis usw., kauft zu höchsten
Preisen
Gustav Engelken, Kürschner,
Langestraße 87.

1 1/2 Million. Mk.

sind mit einem Los zu gewinnen.
Jedes Los mindestens ein Ge-
winn. Der kleinste Treffer be-
trägt mehr als der Einsatz, da-
her kein Risiko. Keine Klassen-
lotterie, keine Serien- od. Raten-
lose. Gesetzl. erlaubt! Kein
Schwindel! Jeder überzeugt sich
erst und verlange Prospekt.
Zuschriften befördert sub. Nr.
605 Stefan Schuster, Berlin
O. 17.

C. Karstadt,

Herford,
Naturheilverfahren für offene
Reinfäden,
Krampfadern-Geschwüre und
Hautkrankheiten.

Keine Verunsicherung. Langjährig
Erfahrung. — Komme zeitweilig nach
Oldenburg, Westfa. Barel und
Wilhelmshaven. Anfragen erbeten.



Bei vorfindenden Trauerfällen
halte mein

Sargmagazin,

bestehend aus Metall-, Eichen- und
Tannen-Särgen, bei billiger Preis-
stellung bestens empfohlen.

Kindersärge in allen
Größen.
Bei Leichentransporten per Bahn
habe Holzsärgen mit vorrichtungsmäßigen
Zintenfäden und die dazu gehörende
Holzstücke stets am Lager und können
dieselben sofort zum Versand kommen
August Meiners Ww.,
Wilhelmstraße Nr. 1a.



Wir waren alle erkrankt, hatten es
tätig im Gasse! Nach dem Ge-
brauch von

Fenschel-Sonig

aus der
Adler-Drogerie, Wall 6,
waren wir bald wieder gesund.
Häcker a 30 „ 50 „ u. 1 „

Schwind sucht

leidenden erteile ich aus Dank für die
mir gewordene Hilfe Auskunft gegen
Retourmarke. Willy Seidler,
Dresden-A., Rabenstr. 18.

Dienerselbe. Die auf Metjendorf
belegene Hofische Landfläche ist z.
1. Mai zu vermieten, im ganzen oder
geteilt, eventl. kann dieselbe auch ver-
kauft werden.
Fritz Ganau.

Vittel. Zu verkaufen ein 2jähr.
fetter Stier.
Gausmann G. Griebenkerl.